

NR. 56
2015-4

Das Informationsblatt
für TU Graz-Angehörige
und Interessierte

people

Sieben Gesichter für die TU Graz



© Kantzaj – TU Graz

Sieben Studierende begeisterten beim Casting „Be The Face“ und sind für das kommende Jahr die Gesichter der TU Graz: Ko, Johanna, Thomas, Elisabeth, Philipp, Jo-Hannah und Martin.

INTERN

Lehre 2020

Mit 1. Jänner hat das strategische Projekt Lehre 2020 an der TU Graz begonnen. Ziel ist es, die Lehrentwicklung der TU Graz nachhaltig zu stärken.

Seite 6

WISSEN

10 Jahre LLL

Eine 10-jährige Erfolgsgeschichte: Seit 2005 bietet TU Graz Life Long Learning Weiterbildung im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich an.

Seite 9

EIN TAG MIT ...

... Adriana Kovalcik

Die Wissenschaftlerin vom Institut für Chemische Technologie von Materialien hat sich als erste Frau an ihrem Institut habilitiert. Ein Blick in den Alltag.

Seite 19



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freundinnen und Freunde der TU Graz,

das Jahr 2015 ist vorüber und wir starten in ein neues, erfolgreiches Jahr an unserer TU Graz. Ich hoffe, die Feiertage waren für Sie erholsam, und ich möchte mich an dieser Stelle für die herausragende Arbeit bedanken, die Sie alle geleistet haben. Es erfüllt mich mit großem Stolz, einer Universität vorstehen zu dürfen, die mit ihren innovativen Lehrmethoden und ihrem unverwechselbaren Forschungsprofil die Wissenschaft bereichert und ihre Studierenden bestmöglich auf Beruf und Karriere in Wirtschaft oder Wissenschaft vorbereitet.

Und genau das schätzen auch unsere Studierenden. Sieben von ihnen durften Sie bereits am Cover der neuen Ausgabe kennenlernen. Johanna Lippitz, Thomas Huber, Martin Gabriel, Jo-Hannah Mayer, Elisabeth Salomon, Philipp Berner und Ko Odreitz sind die Gewinner des Studierendencastings „Be The Face – Sei das Gesicht der TU Graz 2015/2016“. Je ein Studierender bzw. eine Studierende pro Fakultät wurde ausgewählt – alle sieben haben einen ganz besonderen Zugang zu ihrem Studium und eine starke Verbundenheit zur TU Graz. Die sieben „Gesichter der TU Graz“ werden Ihnen in den kommenden Wochen und Monaten sicher auf dem einen oder anderen Foto, on- und offline, begegnen.

Mit innovativen Lehr- und Lernmethoden beschäftigt sich auch das Projekt Lehre 2020, das Anfang dieses Jahres vom Vizerektorat für Lehre gestartet wurde. In den nächsten Monaten geht es nun darum, Maßnahmen zu erarbeiten, um den Lehrbetrieb zu optimieren, neue Lehr- und Lernmethoden zu erproben, zu evaluieren und gegebenenfalls zu adaptieren.

Auch in der Organisation der Universität hat es einige Änderungen gegeben. Die Vizerektorate haben sich, wie bereits berichtet, verändert und auch im Bereich der Organisationseinheiten gibt es Neuigkeiten. Alle Änderungen haben nun auch Niederschlag im neuen Organigramm der Universität gefunden, das auf Seite 8 und im Intranet TU4U zu finden ist.

Ende November wurde bei der Gala „Von der Wissenschaft zur Innovation“ eindrucksvoll die geballte Innovationskraft der steirischen Universitäten und damit auch der TU Graz präsentiert. Über 80 Forscherinnen und Forscher allein von der TU Graz wurden bei der Gala des Wissenstransferzentrums Süd für ihre Leistungen persönlich geehrt. Mit der ersten Nikola-Tesla-Medaille der TU Graz, die nun alle zwei Jahre an den erfolgreichsten Erfinder bzw. die erfolgreichste Erfinderin vergeben wird, wurde Senatsvorsitzender Gernot Kubin ausgezeichnet – kann er doch für die Zeitspanne 2010 bis 2014 insgesamt sieben Patenterteilungen vorweisen.

Es freut mich außerdem, von Adriana Kovalcik berichten zu können, die sich als erste Frau am Institut für Chemische Technologie von Materialien habilitiert hat. Die gebürtige Slowakin ist nach mehreren Forschungsaufenthalten in Tschechien, Österreich, Frankreich, den USA und Schweden seit 2010 an der TU Graz und gewährt auf Seite 19 einen Einblick in ihren (Arbeits-)Alltag in unserer Stadt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und gute Unterhaltung beim Lesen der neuesten Ausgabe des TU Graz people.

Ihr

Harald Kainz

REKTOR DER TU GRAZ

Inhalt

WISSEN, TECHNIK, LEIDENSCHAFT

Be The Face – Sieben
Gesichter für die TU Graz S. 4

INTERN

Lehre 2020 – zentrales Thema
des neuen Rektorates S. 6

Internationale Graduierungsfeier
„Traffic Accident Research“ S. 6

Feierliche Ehrungen besonderer
Wegbegleiter der TU Graz S. 7

TU Graz ist ausgewählte
Siemens-Partneruniversität S. 7

Neues Organigramm der
TU Graz veröffentlicht S. 8

Zukunft gestalten: „Leading
Women – Shaping the future“ S. 8

WISSEN

10 Jahre TU Graz
Life Long Learning S. 9

Die Eismonde des Jupiters S. 10

Die private Cloud der TU Graz S. 11

Neue Struktur für BioTechMed-Graz S. 11

„Ionen auf Irrwegen“ bringen
Sieg beim Grazer Science Slam S. 12

Gender Budgeting:
Ein Plus für beide Geschlechter S. 12

Von der Wissenschaft zur Innovation S. 13

Mit TU Graz-Mentoring
gemeinsam zum Erfolg S. 14

Very Good News S. 15

Haben Sie gewusst, dass ... S. 15

MENSCHEN

Ein „Servicepaket“ für die
Studierenden S. 16

WIR SIND TU GRAZ

Mitarbeiter/innenfest: Einfach
unschlagbar – simply unbeatable S. 17

Forschung, die uns allen nützt S. 18

Ein Tag mit ... S. 19

E-mail from ... S. 20

Wer, was, wo? S. 21

Rätsel S. 21

Veranstaltungen S. 22

Impressum (Ausgabe 56)

Herausgeberin:

TU Graz, Rechbauerstraße 12, 8010 Graz

Chefredaktion: Birgit Baustädter,

Kommunikation und Marketing,

Rechbauerstraße 12/I, 8010 Graz,

Tel.: 0316 873 6064

Gestaltung/Layout: Christina Fraueneder

Satz: Kufferath, Werbeagentur, Graz

Druck: Offsetdruck Dorrong OG, Graz

E-Mail: people@tugraz.at

Webpage: www.tugraz.at/people

Blattlinie: TU Graz people versteht sich als Informationsmedium für Freundinnen und Freunde der TU Graz und soll die interne Kommunikation fördern.

Wir danken den Autorinnen und Autoren für die freundliche Bereitstellung der veröffentlichten

Texte und Bilder. Geringfügige Änderungen sind

der Redaktion vorbehalten. Auflage: 7.400 Stück

© Verlag der Technischen Universität Graz,

www.ub.tugraz.at/Verlag

TU Graz people erscheint viermal jährlich.

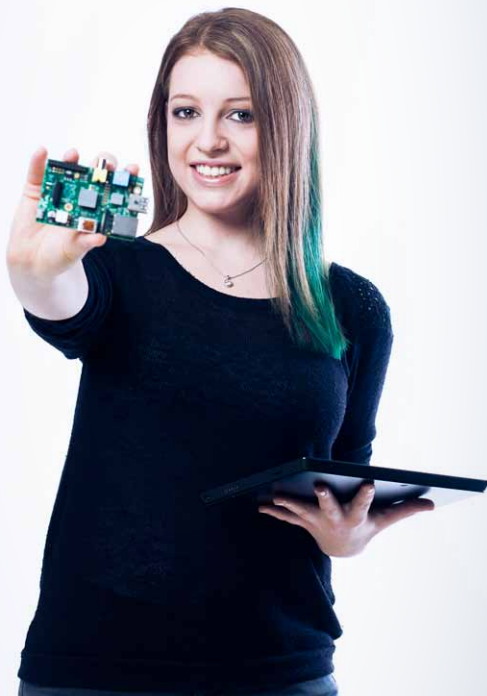
ISSN: 2076-748X

Sieben, die wir lieben.

JO-HANNAH MAYER
(Bachelorstudium Physik)



ELISABETH SALOMON
(Bachelorstudium Information and
Computer Engineering)



KO ODREITZ
(Bachelorstudien Biomedical Engineering
und Elektrotechnik)



PHILIPP BERNER
(Masterstudium Production Science and
Management)



JOHANNA LIPPITZ
(Masterstudium Wirtschaftsingenieurwissen-
schaften – Bauingenieurwissenschaften)



MARTIN GABRIEL
(Bachelorstudium Chemie)



THOMAS HUBER
(Masterstudium Architektur)



Be The Face – Sieben Gesichter für die TU Graz

Sie sind jung, dynamisch und ihre Begeisterung für die Technik ist nicht zu übersehen: die sieben Studierenden, die als Gewinnerinnen und Gewinner des Castings „Be The Face“ in den kommenden Monaten der TU Graz ihre Gesichter „leihen“ werden.

Birgit Baustädter

Ich möchte der TU Graz etwas zurückgeben“, antwortet Martin Gabriel auf die Frage, warum er sich beim „Be the Face – Sei das Gesicht der TU Graz 2015/2016“-Casting beworben hat. Rund um ihn herum blitzt es und blitzt und blitzt. Fotografin Marija Kanizaj setzt gerade Studentin Johanna Lippitz in Szene. Johanna hat ein breites, ansteckendes Lachen, sichtlich Spaß am Posieren – mal mit weißem Bauhelm, mal mit Metermaß oder mit auf großen Bögen ausgedruckten Plänen. Das erste Fotoshooting mit den sieben „Gesichtern der TU Graz“ ist in vollem Gange, im Hintergrund läuft schwungvolle Musik, es wird viel gelacht. Die sieben Gewinnerinnen und Gewinner verstehen sich gut.

Das Casting

Aber alles der Reihe nach: Mit Semesterbeginn wurde ein Castingaufruf an die Studierenden der TU Graz gerichtet. Gesucht wurden sieben junge Frauen und Männer, die je für eine der sieben Fakultäten stehen. Die Organisatorinnen Susanne Eigner und Tamara Koffler der Abteilung Kommunikation und Marketing freuten sich über 136 Bewerbungen. Die sieben „Gesichter“ wurden mit besonderem Augenmerk auf Authentizität und Vielfalt ausgewählt: Philipp Berner (Masterstudium Production Science and Management), Martin Gabriel (Bachelorstudium Chemie), Thomas Huber (Masterstudium Architektur), Johanna Lippitz (Masterstudium Wirtschaftsingenieurwissenschaften – Bauingenieurwissenschaften), Johannah Mayer (Bachelorstudium Physik), Ko Odreitz (Bachelorstudien Biomedical Engineering und Elektrotechnik) und Elisabeth Salomon (Bachelorstudium Information and Computer Engineering). Sie stehen in den kommenden

beiden Semestern für mindestens zwei offizielle Fotoshootings zur Verfügung und werden uns künftig vom einen oder anderen Plakat, Web-sitofoto oder TU Graz-Folder entgegenlachen. Sieben unterschiedliche Charaktere, die die Vielfalt, Leidenschaft und Internationalität der TU Graz in sich vereinen und nach außen präsentieren wollen. Im TU Graz *people*-Interview geben die sieben Technikerinnen und Techniker einen Einblick in ihren Alltag und ihre Begeisterung für die Welt der TU Graz.

Ehrgeiz, Engagement und Schraubenzieher

Ko Odreitz hat seine Lernunterlagen herausgekratzt und lernt in den Fotopausen. „Ich habe eine Prüfung am Montag“, erklärt er. Er sei ehrgeizig, sagt er selbst von sich. „Ich wollte immer schon auf die beste Schule“, erklärt er zum Beispiel die Entscheidungen, die ihn zuerst an die HTL und anschließend an die TU Graz geführt haben. Dass es ein technisches Studium werden würde, darüber war er sich schnell klar: „Vielleicht auch, weil ihnen ein höherer Schwierigkeitsgrad nachgesagt wird.“ Seine Zukunft will er in einem Betrieb in der Steiermark oder in Kärnten verbringen, einen konkreten Plan gibt es aber noch nicht. Vermutlich wird es aber etwas mit Elektrotechnik zu tun haben, deren Reiz er schon erlegen ist: „Ich kann mit diesem Studium etwas sehen, was andere Leute nicht sehen können. Eine Welt verstehen, die uns umgibt, aber unsichtbar ist.“ Und seine Leidenschaft ist lebhaft zu spüren. Vor allem, wenn er sich mit dem Oszilloskop beschäftigt, das er als Accessoire zum Fotoshooting mitgebracht hat, oder versucht, seine Co-Models vom Charme der Elektrotechnik zu überzeugen. Am besten kann ihn in dieser Beziehung wohl

Elisabeth Salomon verstehen. Die 20-Jährige studiert im dritten Semester Information and Computer Engineering. Warum? „Mir war die Informatik alleine zu fad und die Elektrotechnik zu trocken – aber die Kombination ist einfach perfekt“, erklärt sie mit diesem besonderen Funkeln in den Augen. Die Technik sei ihre Welt, schon immer, erzählt die ehemalige HTL-Schülerin, deren grüne Haarsträhne farblich entfernt an Leiterplatten – ihrem Accessoire beim Fotoshooting – erinnert: „In der Technik ist alles klar definiert. Es gibt eine fixe Struktur, an die man sich halten kann.“ Sie verbringt quasi den ganzen Tag an der Universität – entweder im Studium oder bei der HTU, für die sie sich seit Jahren engagiert und deren stellvertretende Vorsitzende sie momentan ist: „Mir ist es wichtig, mich für Studierende einzusetzen und in näherem Kontakt zur TU Graz zu stehen.“ So will sie auch in ihrer Zeit als Gesicht der TU Graz Folgendes vermitteln: „Man muss sich nicht vor der Technik fürchten. Alle können es schaffen, wenn sie wollen und sich dafür interessieren.“

Ich möchte der TU Graz etwas zurückgeben.
Martin Gabriel

Ähnlich geht es Maschinenbauer Philipp Berner. Auch er will nach außen tragen, dass ein technisches Studium zwar anspruchsvoll ist, sich der Einsatz aber durch und durch lohnt. Vor allem überzeugt der 23-Jährige mit seiner Liebe für die Technik. Aufgewachsen auf einem Bauernhof, schraubte er schon als Kind alles auseinander, was er in seine jungen Hände bekam, und machte selbst vor dem Traktor und einem alten Moped

nicht halt. „Hinterher hat aber alles wieder funktioniert“, lacht er heute. Aktuellstes Projekt: das nur teilweise funktionierende Garagentor. Nach der Matura war für den früheren HTL-Schüler der Weg an die TU Graz klar gezeichnet. Heute hat er eine starke Verbindung zur Hochschule und arbeitet neben seinem Masterstudium 15 Wochenstunden am Institut für Verbrennungskraftmotoren und Thermodynamik.

Von Hongkong bis Brasilien

Auch Architekturstudent Thomas Huber ist bereits berufstätig, arbeitet neben seinem Masterstudium Vollzeit in einem Architekturbüro. Und „bastelt“ in seiner Freizeit: Teil seiner Altbauwohnung mit vier Meter hohen Wänden ist ein eingelagertes Badezimmer – ein zwei Meter hoher Raumkubus, der mitten in der Wohnung steht. Die rund elf Quadratmeter Fläche und den Raum zwischen Badezimmer- und eigentlicher Wohnungsdecke wollte der praktisch veranlagte 25-Jährige aber nicht einfach ungenutzt lassen: „In einer Wochenendaktion habe ich mit Freunden einen kleinen Lounge-Bereich mit Geländer, Pölstern und einer eigenen Soundanlage gebaut“, erzählt er verschmitzt. Und ein bisschen stolz. Ansonsten ist der Grazer

viel unterwegs: Nach einem siebenmonatigen Rechercheaufenthalt in Hongkong für seine Masterarbeit bewirbt er sich gerade für einen Workshop in Schanghai. In seinem Lebenslauf finden sich außerdem Aufenthalte in Dublin und dem Iran. Und so soll es auch weitergehen: „Ich möchte mich einmal von Stadt zu Stadt arbeiten und kreative Lösungen für gängige architektonische Probleme finden.“

In die Ferne hat es auch schon die 24-jährige Bauingenieurin Johanna Lippitz gezogen – bei einem Auslandssemester in Brasilien, in dem sie, trotz geringer Sprachkenntnisse, viele Vorlesungen auf Portugiesisch besuchte. „Ich musste den Lehrenden an den Lippen hängen und zu Hause alles noch einmal ausarbeiten“, erinnert sie sich. Die Technik wurde der Kärntnerin, die in einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen ist, quasi in die Wiege gelegt. Mit ihrem Vater stand sie schon sehr früh gemeinsam in der Werkstatt und reparierte, was so angefallen ist. „Er hat mir sehr viel Freiheit gelassen und mir viel erklärt. Wenn etwas nicht so gut geworden ist, hat er mir Tipps gegeben.“ Über Praktika und Jobs neben dem Studium versucht sie momentan herauszufinden, in

welchem Bereich sie später einmal Fuß fassen möchte: „Momentan ist noch alles offen. Aber in eineinhalb Jahren möchte ich dann wissen, welche Firma zu mir passt.“ Viel Zeit verbringt sie auch im Beton-Holzbaulehrsaal. „Das ist genial, so etwas kenne ich von keiner anderen Uni“, ist sie begeistert.

Selbstständigkeit und Verbundenheit

Die gemeinsamen Lernmöglichkeiten schätzt auch Chemiker Martin Gabriel. Mit seiner Teilnahme an „Be The Face“ will er der Universität etwas zurückgeben: „Seine Uni zu repräsentieren, ist schon etwas Besonderes.“ Er möchte seine Erfahrungen an Studien-Interessierte weitergeben: „Es macht mich stolz, Mitglied der TU Graz-Familie zu sein.“ Dass er an der TU Graz studieren will, wusste der ehemalige HTL-Schüler schon früh: „Der Tag der offenen Tür hat mich schon sehr beeindruckt und es war schnell klar, dass die TU Graz meine Universität ist.“ Momentan verbringt der 21-jährige Vorarlberger seinen ganzen Tag in den Räumen der Universität – vormittags in Vorlesungen, nachmittags bei Übungen und Lerngruppen. „Die Atmosphäre ist hier sehr angenehm und man kann sehr gut lernen.“ In Zukunft möchte er in der Forschung bleiben, spätestens im Master für eine längere Zeit ins Ausland wechseln. Aber bis dahin ist noch etwas Zeit.

Zu zeigen, dass sich selbstverständlich auch Frauen für Physik begeistern, ist Jo-Hannah Mayer sehr wichtig. Die Gleisdorferin

kommt schulisch eigentlich aus einer ganz anderen Richtung, besuchte das Gymnasium mit Schwerpunkt „Englisch als Arbeitssprache“. Aber schon in der Schulzeit entdeckte die heute 19-Jährige

ihre Begeisterung und ihr Talent für die Physik und Chemie: „Damit kann man die grundlegendsten Sachen erklären.“ Vor allem ihrer damaligen Lehrerin, die den Stoff interessant vermittelte und sie motivierte, gibt sie daran die „Schuld“. An ihrem Studium an der TU Graz schätzt sie vor allem die geforderte Selbstständigkeit: „Man muss sich hier alles selbst erarbeiten. Das gefällt mir.“ ■



Lehre 2020 – zentrales Thema des neuen Rektorates

Lehre 2020 ist ein strategisches Projekt, verankert im Entwicklungsplan 2015plus der TU Graz und Teil der letzten Leistungsvereinbarungen, das mit 1. Januar gestartet ist und zum Ziel hat, die Lehrentwicklung der TU Graz nachhaltig zu stärken und voranzutreiben.

Andrea Bernhard, Martin Ebner, Eva Schwinger

Die Lehrentwicklung ist von zentraler Bedeutung für die Universität, um den bestehenden Lehrbetrieb zu optimieren, indem innovative

Lehr- und Lernmethoden erprobt, evaluiert und adaptiert werden. Auf diese Weise wird die Qualität der Lehre nachhaltig gesichert und weiterentwickelt. Das Projekt unter der Aufsicht des Vizerektors für Lehre Detlef Heck wird geleitet von Andrea Bernhard und Martin Ebner, unterstützt von allen der Lehre zugeordneten Organisationseinheiten sowie Eva Schwinger im Bereich Administration und Kommunikation. In den nächsten Monaten geht es darum, erste Schritte zu setzen und Maßnahmen zu erarbeiten, um den Lehr- und Lernalltag an der TU Graz zu unterstützen. Dabei sollen möglichst viele Lehrende und Studierende eingebunden und Anlaufstellen geschaffen werden. Zum Auftakt lädt Vizerektor Detlef Heck zu

Jahresbeginn in die Aula zu „Lunch & Lehre“ ein. In einem offenen und lockeren Ambiente steht der Vizerektor gemeinsam mit den Leiterinnen und Leitern der Organisationseinheiten Studienservice, Internationale Beziehungen und Mobilitätsprogramme, Life Long Learning, Sprachen, Schlüsselkompetenzen sowie interne Weiterbildung und der neuen OE Lehr- und Lerntechnologien für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Dieses Format soll zukünftig regelmäßig angeboten und gegebenenfalls um weitere ergänzt werden.

Darüber hinaus ist das Vizerektorat Lehre über die E-Mail-Adresse vr-lehre@tugraz.at ab sofort für Sie erreichbar. Auch soll in der Alten Technik in der Rechbauerstraße 12 gleich im Eingangsbereich des Portiers ein Postkasten montiert werden, der es zulässt, anonym Rückmeldungen an das Vizerektorat zu geben. Hierüber werden wir Sie gerne weiter informieren, ebenso wie über die nächsten Schritte im Projekt.

Lehre 2020 hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lehre gezielt zu unterstützen, und damit dies gelingen kann, ist das Team von Lehre 2020 auf die Mitarbeit von Lehrenden und Studierenden angewiesen. Wir freuen uns auf Ihr Feedback und Ihre Anregungen, die in den Gesamtprozess einfließen werden. ■



© Lunghammer – TU Graz

Mit dem strategischen Projekt Lehre 2020 soll der bestehende Lehrbetrieb weiter optimiert werden.

Internationale Graduierungsfeier „Traffic Accident Research“

Was haben Fahrschulbetreibende, Sachverständige, Mechatroniker/innen, Maschinenbauer/innen, Personen aus dem Polizeiwesen und KFZ-Techniker/innen gemeinsam? Sie alle suchen nach Antworten im Bereich der Fahrsicherheit und Unfallrekonstruktion.

Birgit Reszler

Mit dem internationalen Masterprogramm „Traffic Accident Research“ leistet die TU Graz einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag. Mitte November konnte man den frischgebackenen Expertinnen und Experten der Unfallforschung im festlichen Rahmen der Aula der TU Graz erstmals in englischer und deutscher Sprache gratulieren.

Vielfältige Masterarbeiten

„Education means responsibility“, sagte VR Horst Bischof in seiner Festrede und forderte die Absolventinnen und Absolventen gleichzeitig auf, „to use this knowledge for society“. Einen Grundstein dafür legen auf jeden Fall die thematisch vielfältigen Masterarbeiten, die sich unter anderem mit Dunkelheits- und Bankettunfällen sowie mit dem Anprall an Bäumen neben der Fahrbahn beschäftigen. Aber auch eine Prüfmaschine wurde im Rahmen des Lehrgangs konstruiert, verkauft und befindet sich bereits im Einsatz.

Ravishankar Rajaraman, Teilnehmer aus Indien: „It's good to see that I can use my knowledge to make my country safer.“ Darüber hinaus zeichnete sich das Masterprogramm vor allem dadurch aus, dass es durch die Studienstruktur möglich

sei, das erworbene Wissen unmittelbar nach einem Modul im eigenen Berufsalltag anzuwenden und die Erfahrungen damit im darauffolgenden Modul zu diskutieren. Auch der Mix der Teilnehmenden aus unterschiedlichen beruflichen Sparten sei eine wertvolle Bereicherung. ■



VR Horst Bischof (li.) und Hermann Steffan (re.) gratulieren Ravishankar Rajaraman (Mitte) zum Master of Engineering in Traffic Accident Research.

© Clemens Nestroy

Feierliche Ehrungen besonderer Wegbegleiter der TU Graz

Andritz CEO Wolfgang Leitner wurde zum „Ehrensensator“ und F&T-Beirat Klaus Riedle zum „Ehrenbürger“ der TU Graz ernannt. Die pensionierte Bibliotheksdirektorin Eva Bertha bekam die Erzherzog-Johann-Medaille verliehen.

Susanne Eigner



Rektor Harald Kainz verleiht Auszeichnungen an Andritz CEO Wolfgang Leitner (vertreten durch Ehefrau Cattina Leitner), F&T-Beirat Klaus Riedle und Bibliotheksdirektorin i. R. Eva Bertha.

Wolfgang Leitner, Klaus Riedle und Eva Bertha haben trotz unterschiedlicher Lebensläufe eines gemeinsam: Alle drei haben sich viele Jahre in besonderem Maße für die TU Graz engagiert und entscheidend zu ihrer Entwicklung beigetragen. „Wegbereiter und -begleiter wie Wolfgang Leitner, Klaus Riedle und Eva Bertha sind für die TU Graz von unschätzbarem Wert und eine nachhaltige Bereicherung, für die wir dankbar sind“, so Rektor Harald Kainz.

Wolfgang Leitner

Wolfgang Leitner erhielt die Würde eines Ehrensensators, die nur an herausragende Persönlichkeiten vergeben wird, die sich in besonderem Maße um die Förderung der wissenschaftlichen und kulturellen Aufgaben verdient gemacht haben. Der langjährige Vorstandsvorsitzende der Andritz Gruppe promovierte 1978 nach seinem Chemie-Studium an der Karl-Franzens-Universität sub auspiciis praesidentis und gründete einige Jahre später das Pharmaunternehmen Genericon. Parallel dazu war er bereits als Finanzvorstand für die Andritz AG tätig.

Klaus Riedle

Klaus Riedle, ehemaliges Vorstandsmitglied der Siemens AG, begleitet als langjähriger Vorsitzender des F&T-Beirates aktiv die strategische Entwicklung der Forschung an der TU Graz. Der gebürtige Innsbrucker studierte an der TU München Maschinenbau und war bis 2006 in der Siemens AG tätig, wo er unter anderem die Geschäftsbereiche „Fossile Kraftwerkstechnik“, „Gasturbinen“ und zuletzt „Products“ leitete. 1985 wurde ihm die Honorarprofessur an der Universität Erlangen verliehen, er ist Ehrendoktor der britischen Cranfield University und des Moscow Power Engineering Institute.

Eva Bertha

Durch ihr hervorragendes Wirken hat Eva Bertha das Ansehen und die Entwicklung der TU Graz über Jahre gefördert. Unter ihrer Leitung nahm die Universitätsbibliothek österreichweit eine Vorreiterrolle in den digitalen Bibliotheksangeboten und elektronischen Services ein. ■

TU Graz ist ausgewählte Siemens-Partneruniversität

Siemens und die TU Graz gründen ein Center of Knowledge Interchange (CKI) und stärken ihre Kooperation in Innovationsmanagement, Talententwicklung und Technologietransfer. Der CKI-Vertrag wurde am 30. Oktober unterzeichnet. Damit ist die TU Graz eine von weltweit neun Siemens-CKI-Universitäten.

Barbara Gigler

Die Zusammenarbeit mit internationalen Spitzenuniversitäten, darunter University of California Berkeley, TU München, RWTH Aachen, TU Berlin und eben TU Graz, ist ein wichtiger Baustein der Innovationsstrategie des Weltkonzerns Siemens. In der CKI-Kooperation werden neue bilaterale Forschungsschwerpunkte identifiziert, der Nachwuchs gefördert und die intensive Vernetzung in Forschung und Entwicklung forciert. Darüber freut sich Rektor Harald Kainz:

„Durch das CKI stärken wir die internationale Wettbewerbsfähigkeit beider Partnerinnen und die TU Graz schärft damit ihr Profil als starke Forschungspartnerin der Industrie.“

Langjährige Partnerschaft

Den Ausschlag dafür, die TU Graz in den Kreis der CKI aufzunehmen, gaben die erfolgreiche langjährige Partnerschaft von TU Graz und Siemens, ein großes Projektvolumen und die hohe Forschungskompetenz der Universität. An der TU Graz wurde im Forschungs- und Technologiehaus eine CKI-Koordinationsstelle mit Christine Schichler als CKI-Managerin eingerichtet, die die vielfältigen Initiativen, Aktivitäten und Projekte koordiniert. Vizerektor und CKI-Director Horst Bischof: „Die CKI-Partnerschaft ermöglicht uns ab sofort durch gezieltes Kooperationsmanagement die Identifikation auch bisher ungenutzter Potenziale in anwendungsorientierten Forschungsgebieten. Wir planen unter anderem, die bilateralen Aktivitäten im Bereich der Elektrotechnik und der Informatik noch weiter aus-

zubauen.“ Gemeinsame Forschung läuft derzeit insbesondere auf dem Gebiet der Bahntechnik. Dazu betreiben Siemens und die TU Graz einen gemeinsamen Schwingprüfstand am Campus Inffeldgasse. Weitere kooperationsstarke Forschungsbereiche sind Bildverarbeitung und Softwaretechnologie sowie Kommunikationsnetze und Kommunikationstechnologien. ■



VR Horst Bischof, Siemens-Vorstandsmitglied und CTO Siegfried Russwurm, Rektor Harald Kainz und Siemens-Österreich-Generaldirektor Wolfgang Hesoun.

Alle Informationen online unter
▶ www.tugraz.at/kooperationen/cki

Neues Organigramm der TU Graz veröffentlicht

Die Änderungen, die mit Jahresbeginn im Bereich des Rektorates und der Organisationseinheiten umgesetzt wurden, finden sich nun im neuen Organigramm wieder.

Birgit Baustädter

Mit Jahreswechsel treten einige Änderungen in der Organisation der TU Graz in Kraft – neben dem neuen Rektorat, das seit 1. Oktober bestellt ist, wurden einige Organisationseinheiten neu geschaffen, ein paar umbenannt und ein Teil der bestehenden aufgelöst. Diese Neuerungen sind im neuen Organigramm der TU Graz, das in deutscher und englischer Sprache auch im Intranet TU4U zu finden ist, abgebildet.

Neues Rektoratsteam

Mit Beginn des Wintersemesters wurde auch das neue Rektoratsteam der Universität offiziell berufen. Neu ist das Vizerektorat für Kommuni-

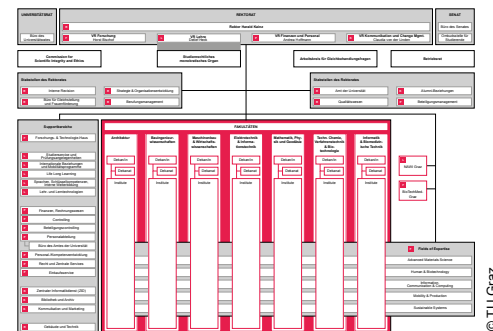
kation und Change Management, geleitet von Vizerektorin Claudia von der Linden. Im Vizerektorat für Lehre übernimmt Vizerektor Detlef Heck die Leitung. Das Ressort von Andrea Hoffmann wurde um den Personalbereich erweitert, womit sie nun das Vizerektorat für Finanzen und Personal verantwortet. Wie gewohnt steht Harald Kainz der Universität als Rektor vor und Horst Bischof ist als Vizerektor für die Forschung zuständig.

Änderungen bei Organisationseinheiten

Auch hier gibt es einige Neuerungen beziehungsweise Änderungen: Neu geschaffen wurden die Organisationseinheiten Lehr- und Lerntechnologien unter Martin Ebner, das Teiligungscontrolling unter Patricia Seidl, Kommunikation und Marketing unter Barbara Gigler sowie das Berufungsmanagement unter Ursula Tomantschger-Steißl. Aufgelöst wurden im Gegenzug die Organisationseinheiten Büro des Rektorates, Finanzmanagement und das Büro der NAWI Graz DekanInnen. Umbenannt wurde das F&T-Haus in Forschungs- & Technologie-

Haus, das Forum Technik & Gesellschaft und Alumni-Beziehungen in Alumni-Beziehungen und das Büroservice in Einkaufsservice.

Das neue Organigramm ist ab 1. Jänner 2016 offiziell gültig. ■



© TU Graz

Das neue Organigramm ist ab sofort im Intranet TU4U im Bereich „Unsere TU Graz“ zum Download bereitgestellt.

Zukunft gestalten: „Leading Women – Shaping the future“

Das Projekt „Leading Women – Shaping the future“ an der TU Graz ist österreichweit das erste Karrieremanagement-Projekt für Wissenschaftlerinnen in Führungspositionen. Acht renommierte Wissenschaftlerinnen, bereits jetzt in Leitungsfunktionen, unterstützen die TU Graz mit diesem Projekt in ihrer weiteren Karriereentwicklung.

Gertraud Scharfetter, Barbara Gigler

Ziel ist es, durch vielfältige Maßnahmen die Teilnehmerinnen in ihren Positionen zu stärken und zugleich einen Kulturwandel an der TU Graz hinsichtlich Chancengleichheit und Diversität anzustoßen und langfristig zu etablieren. Rektor Harald Kainz: „Wir setzen mit diesem Programm wesentliche Akzente in der Karriereentwicklung unserer besten Wissenschaftlerinnen. Durch die Vorbildwirkung unserer Teilnehmerinnen und

die Themenpräsenz unterstützt das Programm einen positiven Wandel in Richtung unseres Leitziels der Gleichstellung.“

Mentoring-Programm

Ein wesentlicher Bestandteil des „Leading Women“-Projekts ist das Mentoring-Programm. Begleitet werden die Teilnehmerinnen dabei von hochkarätigen Mentorinnen und Mentoren, darunter Physikerpapst Anton Zeilinger oder Top-Managerin Sabine Herlitschka. Am 3. November fand an der TU Graz ein Treffen der Leading Women und ihrer bisherigen und künftigen Mentorinnen und Mentoren statt: Denn was Anfang

2015 mit Mentorinnen und Mentoren aus der Wissenschaft von Uni Wien und TU Graz begann, wird nun bis Ende 2016 mit Mentorinnen und Mentoren aus Wirtschaft, Wissenschaft und dem Ministerium fortgesetzt. Einmal mehr konnten exzellente Führungspersönlichkeiten gewonnen werden, etwa von AVL List GmbH, Infineon Technologies AG, Magna Steyr AG & Co KG, TU Wien oder dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. Die Teilnehmerinnen am TU Graz-„Leading Women“-Programm sind Gabriele Berg, Juliane Bogner-Strauss, Katrin Ellermann, Mihyun Kang, Stefanie Lindstaedt, Annette Mütze, Maria Cecilia Poletti und Tanja Wrodnigg. ■



© Lichtmeister – TU Graz

Die „Leading Women“ der TU Graz mit ihren Mentorinnen und Mentoren beim jüngsten Treffen an der TU Graz.

10 Jahre TU Graz Life Long Learning

Seit 10 Jahren bietet TU Graz Life Long Learning Weiterbildungsangebote aus dem technisch-naturwissenschaftlichen Bereich an. Eine Erfolgsgeschichte, die gebührend gefeiert wurde.

Christine Stöckler-Penz, Birgit Reszler

Mit der Einrichtung von TU Graz Life Long Learning im November 2005 setzte es sich die TU Graz zum Ziel, neben dem grundständigen Studium ein Weiterbildungsangebot zu entwickeln, das sich an Studienabsolventinnen und -absolventen, Partnerinnen und Partner aus Industrie und Wirtschaft und generell an Fachkräfte mit Berufserfahrung richtet, die an technisch-naturwissenschaftlicher Weiterbildung interessiert sind. Zum 10-jährigen Bestehen wurde im November bei einer feierlichen Jubiläumsveranstaltung in der Alten Technik Bilanz gezogen, über die Erfolge gesprochen und ein Blick in die Zukunft gewagt.

Hochwertige Weiterbildung

Seit 10 Jahren wird unter der Leitung von Christine Stöckler-Penz intensiv an der Entwicklung und Umsetzung hochwertiger Weiterbildungsprogramme gearbeitet und mittlerweile umfasst das Angebotsportfolio von TU Graz Life Long Learning über 30 Programme in den Formaten Universitätslehrgänge (zumeist mit Masterabschluss), Universitätskurse und Seminare. Passend zum Jubiläum konnten für das Jahr 2015 erstmals mehr als 500 Programm-Teilnehmende begrüßt werden. Besonders positiv: Gerade bei den Universitätslehrgängen gibt es einen hohen Anteil (mehr als 40 Prozent) an internationalen Studierenden aus aller Welt, der weiter im Steigen begriffen ist, denn so manches Programm ist einzigartig und wird nur an der TU Graz angeboten.

Großes Engagement

Möglich gemacht wird dies durch das große Engagement der Lehrgangs- und Kursleiterinnen und -leiter sowie Vortragenden der TU Graz, die ihr Fachwissen einbringen und damit das



Lehrgangs- und Kursleitende sowie Projektpartner/innen feiern mit Christine Stöckler-Penz (Mitte) im Rahmen einer gut besuchten Veranstaltung das 10-jährige Bestehen von Life Long Learning.

Portfolio von Life Long Learning gestalten. Insgesamt sind 47 Institute der TU Graz beteiligt. Nicht zu vergessen die zahlreichen Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Industrie, die sich als Vortragende zur Verfügung stellen und damit einen optimalen Mix aus Wissenschaft und Praxis ermöglichen. Aktuell verzeichnet Life Long Learning 52 externe Partner (Unternehmen, wissenschaftliche Partnerinnen und Partner sowie Körperschaften).

Ein weiterer Erfolgsfaktor: der Einsatz von modernsten Lehr- und Lerntechnologien, wie digitalen Unterrichtsmaterialien und Online-Lehre, die vor allem für Berufstätige eine wesentliche Erleichterung für die Vereinbarkeit von Beruf und Weiterbildung darstellen.

Nutzen für TU Graz

Zusätzlich zu Forschung und Lehre ist es auch durch die Implementierung von themenspezifischen Weiterbildungsangeboten möglich, sich mit dem vorhandenen Fachwissen innerhalb der Fachwelt zu positionieren und die Fields of Expertise auch durch berufsbegleitende Lehrgänge und Kurse zu stärken. Darüber hinaus wird von den Lehrenden vor allem der Austausch mit den Studierenden, die häufig

über jahrelange berufliche Praxis verfügen, als besonders wertvoll erlebt, denn dadurch ergibt sich eine spannende Rückkopplung von Forschungswissen auf den unmittelbaren Anwendungsbereich.

Auch Unternehmenskontakte werden durch die Angebote von Life Long Learning gefördert: Einerseits durch die Entwicklung von Programmen, die seitens der Wirtschaft angeregt werden und aktuelle Bedürfnisse in den Branchen widerspiegeln, andererseits durch die unmittelbare Vernetzung mit Teilnehmenden aus Unternehmen, durch die gemeinsame Projekte entstehen können. Ist ein Programm erfolgreich angelaufen, können damit Drittmittel für das Institut lukriert werden.

Blick in die Zukunft

In den vergangenen zehn Jahren wurde eine fundierte Basis gelegt, die es weiter auszubauen und zu stärken gilt. Neue komplexe Themenfelder wie Industrie 4.0 und „Smart Production“ werden die Arbeitsrealität von Menschen und Unternehmen stark verändern und damit auch die Ansprüche an Qualifizierungsmaßnahmen auf allen Ebenen – eine Herausforderung, die man aufgreifen will. ■

Die Eismonde des Jupiters

Die europäische Weltraumagentur ESA wird 2022 erstmals ins äußerste Sonnensystem vordringen. Mit an Bord der Mission JUICE zu drei galileischen Eismonden des Jupiters ist ein neuartiges Quanteninterferenz-Magnetometer aus Graz.

Susanne Eigner

Die Eismonde Europa, Ganymed und Kallisto beherbergen unter ihrer Oberfläche sehr wahrscheinlich riesige Ozeane aus Wasser. Roland Lammegger vom Institut für Experimentalphysik der TU Graz betont: „Egal, ob in der Säure einer Autobatterie oder im tiefsten Ozean: Auf der Erde hat man überall da, wo Wasser war, auch Leben gefunden. Wenn es also eine flüssige Schicht auf den Jupiter-Monden gibt, haben wir gute Chancen, dort auch auf Leben zu stoßen.“ Diese potenziellen Lebensräume will die ESA nun genauer untersuchen. Elf wissenschaftliche Messinstrumente werden für die Mission JUICE (Jupiter Icy Moon Explorer) weltweit entwickelt. Die „Large class“-Mission im Programm „Cosmic Vision 2015-2025“ hat für die ESA denselben Stellenwert wie die erfolgreiche Rosetta-Mission. Gemeinsam zeichnen das Institut für Experimentalphysik der TU Graz und das Institut für Weltraumforschung (IWF) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für das Quanteninterferenz-Magnetometer der Mission verantwortlich: Das Gerät namens MAGSCA soll unter anderem Aufschluss über die Zusammensetzung der Himmelskörper geben. Das Team der TU Graz entwickelt die optische Sensorik des Magnetometers, die Kolleginnen und Kollegen vom IWF steuern die weltraumtaugliche Elektronik bei.

Ankunft bei Jupiter 2030

Nach etwa acht Jahren Reisezeit wird die JUICE-Sonde 2030 die Jupitergegend erreichen. Dank sogenannter Swing-by-Manöver an Erde und Venus erreicht die Sonde den nötigen Schwung für die Reise. Rund drei Jahre wird JUICE detaillierte Beobachtungen beim größten Planeten unseres Sonnensystems sowie in unmittelbarer Nähe seiner drei größten Eismonde – Ganymed, Europa und Kallisto – durchführen. Die elf Messgeräte an Bord sammeln Daten zur turbulenten Atmosphäre des Planeten, vermessen die Magnetfelder und erkunden die Eismonde. JUICE ist eine reine Erkundungsmission: Eine Landung ist nicht geplant, sehr wohl aber die Identifizierung potenzieller Landeplätze.



Die Eismonde des Jupiters im Visier: Das Weltrauminstitut der ÖAW und die TU Graz sind an der Jupiter-Mission JUICE der ESA beteiligt.

In die Monde blicken

Das Grazer Instrument an Bord von JUICE ist Teil eines magnetischen Sensorsystems, das speziell die Ozeane unter der eisigen Oberfläche der Jupitermonde untersuchen soll. „Wo elektrische Ströme fließen, zeichnen sich Magnetfelder ab – vorausgesetzt, es gibt elektrisch leitende Schichten, wie zum Beispiel Wasser. Die Leitfähigkeit der Schichten gibt wiederum Rückschluss auf Material, Konsistenz und Aufbau der Himmelskörper“, erläutert Roland Lammegger. „Mit der Magnetfeldmessung können wir sprichwörtlich in die Monde hineinschauen. Je genauer wir ihr Magnetfeld kennen, umso besser lassen sich die tief liegenden Ozeane erforschen“, ergänzt Werner Magnes, Leiter der Magnetometer-Gruppe und Stellvertretender Direktor am IWF. Die Magnetfeldmessung ist daher ein zentrales Kernelement der JUICE-Mission und genauso wichtig wie optische Kameras.

Grazer Gerät ist referenzgebend

Das Magnetometer aus Graz heißt MAGSCA und ist ein „Coupled Dark State Magnetometer“.

Es nutzt den sogenannten Quanteninterferenz-Effekt: Rubidiumatome spüren das Magnetfeld in ihrer Umgebung. Sie reagieren mit Änderungen ihrer Energieniveaus – eine Reaktion, die das Magnetometer messen kann. In der JUICE-Mission muss das Gerät speziellen Anforderungen genügen: Die extreme Strahlung in der Jupitergegend fordert das Material heraus, dazu kommen Temperaturen um die minus 180 Grad Celsius. MAGSCA spielt eine weitere zentrale Rolle in der JUICE-Mission: Es ist das Referenzmagnetometer, an dem sich die anderen Magnetometer der Mission kalibrieren. Roland Lammegger erklärt: „Wegen der großen Magnetosphäre des Jupiters ist eine konventionelle Kalibrierung nicht möglich. Daher muss das Referenzmagnetometer an Bord der Sonde sein, an dem sich die anderen Geräte permanent ausrichten können.“ ■

Weitere Informationen zur ESA-Mission JUICE finden Sie online unter
▶ <http://sci.esa.int/juice/>

Die private Cloud der TU Graz

Der Europäische Gerichtshof hat das Safe-Harbor-Abkommen, das die Speicherung europäischer Daten auf Servern von US-Firmen regelte, für ungültig erklärt. Bedienstete sollten externe Cloud-Dienste nur mehr eingeschränkt nutzen.

Reinfried O. Peter, Manfred Steppan

Es gibt wohl kaum jemanden, der noch nicht von „Cloud Computing“ gehört hat. Die meisten nutzen diese moderne Technologie über Amazon



© vege – Fotolia

Die TU Graz bietet ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine eigene, sichere „Private Cloud“ an.

Cloud, Apples iCloud, Dropbox, Google oder Microsoft Cloud. Die dort abgelegten Daten und Informationen liegen in einer sogenannten „Public Cloud“ – also auf Servern, die an verschiedenen Standorten auch außerhalb der EU betrieben werden. Und das ist unter Umständen ein datenschutzrechtliches Problem.

Safe-Harbor-Abkommen

Während im privaten Bereich jeder Anwender und jede Anwenderin bei Nutzung einer Cloud der Abspeicherung der Daten auch außerhalb der EU zustimmt, indem durch Mausklick die Nutzungsbedingungen anerkannt werden, so gelten für die Daten von Firmen, Behörden und Universitäten andere Regeln. Grundlage war bisher zum Beispiel das Safe-Harbor-Abkommen mit den USA, das eine datenschutzrechtliche Speicherung europäischer Informationen auf den Servern der oben genannten US-Firmen regelte. Dieses Abkommen ist nun seitens des Europäischen Gerichtshofes für ungültig erklärt worden. Damit dürfen genannte Cloud-Lösungen von Bediensteten der TU Graz

nicht mehr verwendet werden, wenn personenbezogene Inhalte in den Dateien enthalten sind.

Alternative der TU Graz

Als Alternative bietet sich eine „Private Cloud“ an, das heißt, die Daten liegen auf Servern, die sich in der Hoheit der TU Graz befinden bzw. der gültigen Rechtslage entsprechen. Das Linux-Team des ZID betreibt seit drei Jahren eine „Private Cloud“. Jede oder jeder Bedienstete kann diesen Cloud-Service der TU Graz nutzen und derzeit 20 GB Daten darauf ablegen. Arbeitsgruppen kann auch mehr Datenvolumen zugeeignet werden. Auf dem PC/Notebook-Arbeitsplatz ist ein Client zu installieren, dann kann der Inhalt eines Ordners über die Cloud-Server der TU Graz auf allen gewünschten Geräten synchronisiert werden. Diese Daten können weiterhin über entsprechende Freigaben mit anderen Nutzerinnen und Nutzern geteilt werden. ■

Nähere Informationen unter

► <https://cloud.tugraz.at> oder in TU4U

Neue Struktur für BioTechMed-Graz

Die Forschungsk Kooperation BioTechMed-Graz wurde umstrukturiert: Seit 1. Jänner sind Rudolf Zechner als Director und Peter Holzer als Co-Director im Amt.

Christina Ragosnig

Der Schulterschluss Karl-Franzens-Universität, TU Graz und MedUni Graz in BioTechMed-Graz hat Forschungen zur Gesundheit am Wissenschaftsstandort Graz weltweit sichtbar gemacht. Erfolgreiche Beispiele dafür sind die Eröffnung des Nikon Center of Excellence, die Besetzung gemeinsamer Professuren sowie die Gründung des Omics Center Graz.

Internationale Wirkung erhöhen

Nach der gelungenen Aufbauarbeit der vergangenen vier Jahre will die Forschungsk Kooperation ihre internationale Wirkung weiter erhöhen. Dazu wird ab 1. Jänner 2016 auch eine organisatorische Neustrukturierung beitragen. Das Direktorium,

bestehend aus Director und Co-Director, wird die bisherigen drei Koordinatoren ablösen und für die strategische Ausrichtung sowie die Profilbildung der Kooperation zuständig sein. Für die Position konnten zwei international anerkannte Forscher gewonnen werden. Rudolf Zechner, Institut für Molekulare Biowissenschaften an der Uni Graz, übernimmt die Funktion als Director, Peter Holzer, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie an der MedUni, jene als Co-Director. Des Weiteren zählt das Direktorium die Budgetplanung, die Erstellung eines Jahresprogramms sowie die Vertretung von BioTechMed-Graz nach außen und innerhalb der Universitäten zu seinen Aufgaben.

Lenkungscommittee

Das Lenkungscommittee ist das oberste Gremium und wird sich aus neun Mitgliedern – den Rektor/innen, jeweils einem Mitglied des Universitätsrates und je einer Vizerektorin oder einem Vizerektor der drei Partneruniversitäten – zusammensetzen. Das Lenkungscommittee steuert

den langfristigen Entwicklungsprozess und die strategische Ausrichtung von BioTechMed-Graz über die jeweilige Leistungsvereinbarungsperiode hinaus. Das Lenkungscommittee unterstützt die Integration von BioTechMed-Graz in den Partneruniversitäten. Die Mitglieder des Lenkungscommittees wiederum wählen aus ihrer Mitte einen dreiköpfigen Exekutivausschuss (eine Person pro Universität). ■



© BioTechMed

Informationsveranstaltung zur neuen Struktur: TU Graz-Vizerektor Horst Bischof, Uni Graz-Rektorin Christa Neuper, BioTechMed-Koordinatoren Rudolf Stollberger (TU Graz), Harald Mangge (MedUni Graz) und Markus Steppan (Uni Graz), MedUni-Rektor Josef Smolle.

„Ionen auf Irrwegen“ bringen Sieg beim Grazer Science Slam

Mit seiner Performance hat Florian Preishuber-Pflügl von der TU Graz im ausverkauften MUMUTH den Grazer Science Slam und damit ein Ticket zum Österreich-Finale am 22. April gewonnen.

Susanne Eigner



Florian Preishuber-Pflügl, Gewinner des Grazer Science Slam 2015, ist Chemiker an der TU Graz.

Das Publikum hat entschieden: Mit Florian Preishuber-Pflügl kommt der Grazer Science Slam-Champion auch heuer wieder von der TU Graz. Im ausverkauften MUMUTH der Kunstuni Graz erklärte der Chemiker das Prinzip der wandernden Ionen in Batterien mithilfe von Tischtennisbällen und Eierkartons. Für seine Erklärung von Ionenstrukturen musste ein kleines Glücksschweinchen aus Ton herhalten – mit der augenzwinkernden Bemerkung, dass „mein Doktoratsstudium natürlich kein vierjähriger Töpferkurs ist“.

Florian Preishuber-Pflügl beschäftigt sich am Institut für Chemische Technologie von Materialien mit Festkörperelektrolyten, konkret mit Fluorionenleitern. Sein Fokus liegt auf den Untersuchungsmethoden und der Verbesserung ihrer Leitfähigkeit in Batterien. Der gebürtige Oberösterreicher ist der zweite Science-Slam-Gewinner der TU Graz: Im Vorjahr war der Neurotechnologe Reinhold Scherer auf dem Siebertreppchen; er konnte in Folge sogar den Staatsmeistertitel erobern.

Einfallsreiche Bühnenpräsentationen

Sechs Kandidatinnen und Kandidaten, je zwei von der TU Graz und der Uni Graz, eine von der MedUni Graz und einer von der Kunstuni, beeindruckten mit ihren einfallsreichen Bühnenpräsentationen und boten thematisch eine bunte Palette: vom gelenkig demonstrierten Spagat in der Elektronenmikroskopie über amouröse Verstrickungen im alten Ägypten bis zur Unvereinbarkeit der Musikgeschmäcker.

Wissenschaft auf der Bühne

In nur sechs Minuten müssen die teilnehmenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beim Science Slam ihr Forschungsgebiet verständlich und unterhaltsam auf der Bühne präsentieren, ohne Beamer, dafür mit allerlei Requisiten und kreativer Freiheit. Am Ende des Abends bewertet das Publikum Inhalt, Verständlichkeit und Kreativität jeder Präsentation und kürt den Slam-Champion. ■

Gender Budgeting: Ein Plus für beide Geschlechter

Wer profitiert direkt oder indirekt von den Ausgaben und Ressourcen der TU Graz? Gender-Budgeting-Analysen sollen dies herausfinden. An der TU Graz ist man diesbezüglich schon weit gekommen.

Birgit Baustädter

„An der TU Graz wird bereits sehr viel gemacht“, erklärt Vera Jauk, Expertin für Gleichstellungsfragen vom Bundesministerium für Bildung und Frauen. Gemeinsam mit Kollegin Silvia Kronberger von der Pädagogischen Hochschule Salzburg leitete die Spezialistin einen Workshop zum Thema Gender Budgeting, an dem rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedensten Bereichen der TU Graz teilgenommen haben. Hinter dem Begriff Gender Budgeting verbergen sich nicht etwa zusätzliche Geldmittel für neue Frauenförderungsmaßnahmen oder eine 50:50-Verteilung der Geldmittel. Es geht um die gerechte Verteilung der bestehenden Budgetmittel, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleich-

mäßig fördert. Der Fokus liegt hier vor allem auf der tatsächlichen Wirkung der Budgetmittel. Beispielsweise stellen sich Fragen wie „Welche Auswirkungen haben Budgetentscheidungen auf die Arbeitsbedingungen von Männern und Frauen?“ oder „Helfen meine Mittel indirekt bei der Gleichstellung der Geschlechter?“.

Vorteile im internationalen Wettbewerb

„Gender Budgeting ist für uns eine Notwendigkeit. Weil es uns im internationalen Wettbewerb Vorteile verschafft“, erklärt Vizerektorin Andrea Hoffmann. Und die Praxis zeigt: In mixed Teams

beispielsweise, in denen Frauen und Männer gleichberechtigt arbeiten, können deutlich bessere Ergebnisse erzielt werden, weil unterschiedliche Sichtweisen eingebracht werden. Daher liegt in der Leistungsvereinbarungsperiode ab 2016 ein Schwerpunkt im Bereich Gender Controlling. Damit sollen alle Budgetmittel auf ihre Relevanz bezüglich Gleichstellung abgeklopft werden. Momentan ist man gerade dabei, die nächsten Schritte für die Umsetzung von Gender Budgeting an der TU Graz zu planen. Parallel dazu sind ein Infofolder und ein konkreter Leitfaden zum Thema in Arbeit, die 2016 fertiggestellt werden sollen. ■



Rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigten sich intensiv mit der Thematik Gender Budgeting.

Von der Wissenschaft zur Innovation

Die geballte Innovationskraft der steirischen Universitäten in Person von über 100 Forscherinnen und Forschern wurde bei einer Gala des Wissenstransferzentrums Süd vor den Vorhang geholt. Gernot Kubin erhielt als erfolgreichster Erfinder der TU Graz die Nikola-Tesla-Medaille.

Barbara Gigler

Geehrt wurden bei dem Festakt in der Aula der Karl-Franzens-Universität besonders „erfinderrische“ Wissenschaftler/innen von TU Graz, Uni Graz und MedUni Graz. Die steirischen Universitäten sind bedeutende Zentren des Erfinder/innengeists. Mehr als 850 Erfindungen und 551 Patentanmeldungen in den vergangenen zehn Jahren dokumentieren die enorme steirische Forschungskraft. Die TU Graz sticht dabei besonders hervor: Nicht weniger als 608 Erfindungsmeldungen und 410 Patentanmeldungen davon gehen auf das Konto von TU Graz-Erfinderinnen und -Erfindern.

Erfinderinnen und Erfinder im Rampenlicht

Im Rahmen des Festaktes wurden mehr als 100 Forscher/innen, darunter über 80 der TU Graz, von den Rektorinnen und Rektoren der drei Universitäten persönlich geehrt. Ursula Diefenbach, Leiterin des Forschungs- & Technologie-Hauses der TU Graz, freut sich: „Mit dieser Veranstaltung ist es gelungen, die Wertschätzung für die Leistungen unserer universitären Erfinder/innen öffentlich sichtbar zu machen. 165 zur Ehrung Geladene zeigen eindrucksvoll, wie groß die erfinderrische Schaffenskraft allein an der TU Graz ist.“

Verleihung der Nikola-Tesla-Medaille an Gernot Kubin

Premiere feierte nicht nur das Veranstaltungsformat, sondern auch die Verleihung der Nikola-Tesla-Medaille, die die TU Graz ab nun im Intervall von zwei Jahren an eine bzw. einen ihrer herausragenden Erfinderinnen und Erfinder verleiht. Die Auszeichnung ist nach dem gleichnamigen „Magier der Elektrizität“ Nikola Tesla benannt, der auch an der TU Graz studierte. Erster Preisträger der Nikola-Tesla-Medaille ist Gernot Kubin, Leiter des Instituts für Signalverarbeitung und Sprachkommunikation und Vorsitzender des Senates der TU Graz. Der Informationstechniker konnte

zwischen 2010 und 2014 mit sieben Patenterteilungen die höchste Anzahl verbuchen, darunter zwei österreichische Patente, drei EU-Patente und zwei Patente in den USA. Die Laudatio auf Gernot Kubin hielt Vizerektor Horst Bischof, der zugleich betonte, wie wichtig der TU Graz Innovation ist. Kubin, der laut eigenen Angaben aus einer Familie von Tüftlerinnen und Tüftlern kommt, bezeichnete sich selbst in seiner Dankesrede als „Tüftler im Elfenbeinturm“ mit dem Drang zur Innovation. „Ich bin stolz, an der TU Graz zu arbeiten und heute von ihr ausgezeichnet zu werden“, zeigte er sich erfreut.



Gernot Kubin erhält die erste Nikola-Tesla-Medaille. Mit sieben Patenten in fünf Jahren ist er der erfolgreichste Erfinder der TU Graz der letzten fünf Jahre.

Brücken bauen in die Wirtschaft und die Gesellschaft

Das Forschungs- & Technologie-Haus nahm im Zeitraum vom 1. Juli 2013 bis 30. Juni 2015 108 Erfindungsmeldungen von Forscherinnen und Forschern der TU Graz entgegen und verzeichnete 101 Aufgriffe. Insgesamt wurden 51 Patente angemeldet, 40 Patente erteilt und 59 Erfindungen übertragen. Ursula Diefenbach erklärt: „Zahlreiche neue Technologien konnten zusammen mit Wirtschaftspartnern erfolgreich verwertet werden, sei es durch gezielte Technologieangebote an Unternehmen oder neu entstandene Kooperationsprojekte.“ Alle Aktivitäten von der Erfindungsmeldung weg werden für die Erfinder/innen individuell im Forschungs- & Technologie-Haus begleitet. Dies sichert nicht zuletzt das wertvolle Gut der Intellectual Property Rights (IPR).



Die Nikola-Tesla-Medaille wird alle zwei Jahre an die erfolgreichste Erfinderin bzw. den erfolgreichsten Erfinder der TU Graz vergeben.

Wissenstransferzentrum (WTZ) Süd

Der Festakt wurde vom Wissenstransferzentrum (WTZ) Süd veranstaltet. Dort bündeln Uni Graz, TU Graz, MedUni Graz, Kunstuni Graz, Montanuni Leoben und Uni Klagenfurt ihre Kräfte. Grundidee des WTZ Süd ist, in Kooperation mit Partnerinnen und Partnern Lehrveranstaltungen zum Thema „Wissenstransfer“ für Studierende, Wissenschaftler/innen und externe Personen zu entwickeln sowie auch Professionalisierungsmaßnahmen für im Wissens- und Technologietransfer tätige Personen abzuhalten. Das Bereitstellen von Infrastruktur für eine zielgerichtete Verwertung von Wissen und die stärkere Vernetzung der Partner/innen untereinander sowie mit allen Stakeholdern aus Forschung und Wirtschaft haben hohen Stellenwert. Koordiniert wird das WTZ Süd von der TU Graz. ■

Nähere Informationen online unter
 ► www.fth.tugraz.at, ► www.wtz-sued.at



Erfinderinnen und Erfinder der TU Graz im Rampenlicht.

© Fotos: Lunghammer – TU Graz

Mit TU Graz-Mentoring gemeinsam zum Erfolg

Mehr als 30 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Graz engagieren sich seit Herbst im TU Graz-Mentoring insbesondere für neue Mitarbeitende und bieten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern Unterstützung und Begleitung an.

Andreas Druml, Martina Weichsler

„Jeder war mal neu hier“ und „Ich hatte ja auch immer wieder jemanden, der mir eine Mentorin oder ein Mentor war“ – so beschreiben die über dreißig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Graz eindrucksvoll, warum sie sich im Rahmen von TU Graz-Mentoring engagieren. Die neu ins Leben gerufene Initiative richtet sich an den gesamten wissenschaftlichen Personalbereich. Sie bietet insbesondere Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie neu in die TU Graz eingetretenen Professorinnen und Professoren Unterstützung und Begleitung an. Damit wurde auch an der TU Graz ein Angebot geschaffen, das an vielen angloamerikanischen Hochschulen, aber auch mehr und mehr im deutschen Sprachraum Standard ist.

An Erfahrung teilhaben

Im Rahmen des TU Graz-Mentorings stehen derzeit 33 TU Graz-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Mentorinnen und Mentoren bereit, um mit konkreten Tipps, Ermunterungen und ihren Erfahrungen, aber auch mit kritischem Feedback zur Seite zu stehen. Themen, die dabei behandelt werden können, lassen sich am besten in die drei Bereiche der beruflichen Entwicklung und Etablierung, der Bewältigung besonderer beruflicher Herausforderungen sowie des Onboardings an der TU Graz einordnen. TU Graz-Mentoring bietet somit weniger erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie neu an die TU Graz kommenden Professorinnen und Professoren („Mentees“) Gelegenheit, vom Know-how und der Hilfestellung erfahrener TU Graz-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Mentorinnen und Mentoren) zu profitieren.



Der vertrauensvolle Austausch steht beim Mentoring im Vordergrund

© Jeannette Dieltl – Fotolia

Plattform in TU4U

Um dieses Unterstützungs- bzw. Einstiegsmentoring auch entsprechend niederschwellig verfügbar zu machen, wurde eine eigene Plattform in TU4U eingerichtet. Dort erfahren Interessierte, wie sie TU Graz-Mentoring für sich nutzen können, und finden eine Übersicht über die Mentorinnen und Mentoren. Diese ausgewählten TU Graz-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bringen nicht nur ihr Wissen und ihre Erfahrung in das Mentoring ein, sondern haben auch persönliche Profile bereitgestellt, die potenziellen Mentees die Auswahl wesentlich erleichtern. Weiters hat dieser Personenkreis auch ein TU Graz-spezifisch gestaltetes Mentoring-Seminar absolviert. Dieses Seminar diente der Vorbereitung auf die Mentorinnen- bzw. Mentorenrolle, grenzte diese Rolle eindeutig von an der TU Graz bestehenden Führungsfunktionen ab und gab die Gelegenheit, für das Mentoring besonders relevante und hilfreiche Kommunikationsgrundlagen aufzufrischen. Besonders erfreulich ist, dass Mentorinnen und Mentoren aus allen Fakultäten mit unterschiedlichen Mentoring-Schwerpunktsetzungen auf der Plattform vertreten sind.

Der Mentoringprozess

Schritt 1: Besuchen Sie die Mentoring-Plattform in TU4U (siehe Infobox). Wählen Sie unter den

dort vorgestellten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine Mentorin oder einen Mentor aus und bewerben Sie sich als Mentee bei der Mentoring-Koordination.

Schritt 2: Nach positiver Rückmeldung der Mentoring-Koordination nehmen Sie Kontakt mit Ihrer Mentorin oder Ihrem Mentor auf, um ein Erstgespräch zu vereinbaren.

Schritt 3: Im Zuge dieses ersten Treffens stehen das persönliche Kennenlernen und das Klären der Mentoring-Themen, der jeweiligen Erwartungen sowie der Rahmenbedingungen im Vordergrund. Ist alles geklärt, unterzeichnen Sie gemeinsam Ihre Mentoring-Vereinbarung und Ihr Mentoring kann starten.

In den laufenden Mentoring-Treffen (idealtypisch alle sechs Wochen) beschäftigen Sie sich gemeinsam mit Ihren vereinbarten Themen und profitieren so vom Erfahrungsschatz Ihrer Mentorin oder Ihres Mentors. ■

Besuchen Sie die Mentoring-Plattform in TU4U unter „Meine Karriere“ oder unter
▶ <https://tu4u.tugraz.at/go/tu-graz-mentoring>

Sollten noch Fragen offenbleiben, wenden Sie sich bitte gerne an
▶ mentoring@tugraz.at

Very Good News



Forschungspartnerschaft

Die TU Graz und die China Electronics Technology Group Corporation (CETC) gründeten Mitte November 2015 in einem Festakt an der TU Graz das „Sino-Austrian Electronic Technology Innovation Center“ (SAETIC). Ein erstes gemeinsames Forschungsprojekt im Bereich „Smartes Wassermanagement“ ist bereits auf Schiene, weitere Innovationsprojekte zwischen den beiden Institutionen sollen im Laufe der Forschungspartnerschaft identifiziert werden.



In English, please!

Um auch den vielen fremdsprachigen neuen Mitarbeitenden einen informationsreichen Start in die Arbeitswelt an der TU Graz zu bieten, wurde im Herbst der bewährte Einführungstag für neue Mitarbeitende erstmals in englischer Sprache abgehalten. Leiterin Tamara Koffler: „Es freut mich sehr, dass ich

nun auch alle internationalen neuen Kolleginnen und Kollegen, die noch nicht Deutsch sprechen, an der TU Graz willkommen heißen darf. Im Sinne unserer Willkommenskultur gibt es auch hier eine persönliche Begrüßung durch das Rektorat und zahlreiche Informationen über unsere Universität.“ Am Programm stand eine offizielle Begrüßung durch Vizerektor Horst Bischof, allgemeine Informationen zum Universitätsleben, die Service-Angebote von Lehr- und Lerntechnologien sowie ein Besuch im Welcome Center und die Vorstellung der Universitätsbibliothek der TU Graz. Der nächste Einführungstag in englischer Sprache findet am 20. April 2016 statt.



Zwei ERC Consolidator Grants

Mit dem Biomedizintechniker Gernot Müller-Putz und dem Sicherheitsforscher Stefan Mangard holen gleich zwei Spitzenforscher der Fakultät für Informatik und Biomedizinische Technik ERC Consolidator Grants an die TU Graz. Jeder Grant ist mit rund 2 Millionen Euro für fünf Jahre dotiert. Gernot Müller-Putz

erhält ihn für das Projekt „FEEL YOUR REACH“, das sich um die Steuerung von Neuroprothesen dreht. Der zweite Grant geht an Stefan Mangard für das Projekt „Securing Software against Physical Attacks“. Das Projekt widmet sich der Sicherung von Computersystemen und Softwareanwendungen gegen Attacken, die physikalische Eigenschaften ausnutzen.



Zwei neue Stiftungsprofessuren

Mit insgesamt sechs Millionen Euro aus Bundesmitteln fördert Technologieminister Alois Stöger vier Stiftungsprofessuren, um den Forschungs- und Innovationsstandort Österreich nachhaltig auszubauen. Die TU Graz konnte die internationale Jury gleich zweimal überzeugen: Die Stiftungsprofessur „Data Science“ wird in Zukunft auf Big Data Management und Integration mit Ausrichtung auf Smart Production sowie die Stiftungsprofessur „Luftfahrt“ auf innovative Werkstoffe und Fertigungstechniken fokussieren. Die Professuren „Industrie 4.0“ und „Nachhaltige Transportlogistik 4.0“ gehen an die TU Wien und die Johannes Kepler Universität Linz.

Haben Sie gewusst, ...

... dass Rektor Wilhelm Heyne vor 110 Jahren verstorben ist?

Bernhard Reismann

Im November 2015 wurde im Steiermärkischen Landesarchiv das Werk „Wasserwirtschaft in der Steiermark – Geschichte und Gegenwart“ präsentiert, für das Rektor Harald Kainz und Peter Kauch einen wichtigen und lesenswerten Beitrag über die universitäre Wasserwirtschaft in der Steiermark verfassten.

Einer der wohl wichtigsten Wasserbauer war Wilhelm Heyne, geboren am 13. September 1829 in Wien. Nachdem er das Wiener Polytechnikum absolviert hatte, beteiligte er sich als gelernter Hochbauingenieur an den frühen Eisenbahnbauten der österreichisch-ungarischen Monarchie und war von 1848 bis 1850 Ingenieur-Assistent bei Felice Tallachini. Ihre Wege sollten sich beim Bau der Semmeringbahn in den Jahren 1850 bis 1852 erneut kreuzen, zumal Heyne damals als Ingenieur-Assistent bei der k. k. Generalbaudirektion wirkte.

Wilhelm Heyne, der von 1874 bis 1876 auch als selbstständiger Bauunternehmer tätig war, wurde 1876 als ordentlicher Professor für Wasserbau und Enzyklopädie der Ingenieurwissenschaften an die damalige Technische Hochschule in Graz berufen. Diese Lehrkanzel war im Zusammenhang mit der 1875 neu gegründeten Fachschule für Ingenieurwissenschaften errichtet worden, aus der sich die Bauingenieurwissenschaften entwickelten. Heyne wirkte in den Jahren 1878/79, 1886/87 und 1888/89 als Dekan der Ingenieurschule, in den Jahren 1879/80, 1888/89 und 1892/93 auch als Rektor. In dieser Funktion konnte er bei der feierlichen Eröffnung der Alten Technik in der Rechbauerstraße 1888 auch Kaiser Franz Joseph begrüßen und war der erste Amtsträger, der in der neuen Aula inauguriert wurde. Nach seiner Pensionierung im Jahr 1894 blieb Heyne der Hochschule weiterhin als Mitglied der II. Staatsprüfungskommission erhalten.

Als Lehrender hielt er Vorlesungen zum Wasserbau für die Studierenden des vierten und



© Archiv – TU Graz

fünften Jahrgangs der Ingenieurschule, aber auch Vorlesungen über Enzyklopädie der Ingenieurwissenschaften. Zu seinen Mitarbeitern zählte einer der später bedeutendsten „Wasserbauer“ der Monarchie, Wenzel Rippl.

Wilhelm Heyne widmete sich in seinen Forschungen und Veröffentlichungen nicht nur der Frage der Wasserstraßen, sondern auch der Siedlungswasserwirtschaft und publizierte unter anderem Werke über die Wienthalwasserleitung (1880), verfasste ein Gutachten über die Wiener Neustädter Tiefquellenleitung und fertigte Gutachten für Entwässerungsarbeiten in Kroatien und Slawonien an. Er verstarb am 5. April 1905 in Graz.

Ein „Servicegesamtpaket“ für die Studierenden

Sandra Wesener ist für die Organisation der 12. Werkstofftagung am Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik zuständig. Ein Blick in den (Arbeits-)Alltag der Sekretärin, Pläneschmiederin und begeisterten Bergsteigerin.

Birgit Baustädter

„Ich teile viele Leidenschaften mit meinem Mann. Aber vor allem das Tüfteln an neuen Plänen“, erzählt Sandra Wesener über ihre privaten Hobbys. Und ob das nun tagelange Bergtouren mit Zelt, eine Nachtbesteigung des Hochschwabs mit Skiern, der nächste Segeltörn oder die Pläne für das Einfamilienhaus sind, die ehemalige Architekturstudentin ist mit voller Konzentration und ruhiger Gelassenheit dabei. An der TU Graz setzt sie ihr Talent fürs Planen auch beruflich ein. Aktuell mit der Organisation ihrer ersten Tagung – der 12. Werkstofftagung am Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik, mit der am 3. Dezember auch gleich das 50-jährige Jubiläum des Instituts begangen wurde.



Abstieg vom Mont Blanc in Richtung Charmonix im Jahr 2004.

Lange Planung

Sandra Wesener ist momentan im Sekretariat des Instituts tätig, als Karenzvertretung von Claudia Schwinzerl. Die Werkstofftagung begleitet sie schon seit Arbeitsbeginn. „Es war für mich seltsam, bereits im Herbst 2014 die Stehtische für eine Veranstaltung zu reservieren, die

erst ein Jahr später angesetzt ist“, schmunzelt sie heute. Aber nicht nur die Stehtische gehörten zu ihren Aufgaben: Die immer zahlreicher werdenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden verwaltet, die Einladungen gestaltet, die Werbetrommel gerührt, der Leistungsbericht über die vergangenen Jahre erstellt, der Alumni-Abend für alle bisherigen Dissertantinnen und Dissertanten sowie Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter organisiert und auch ein neuer Imagefilm für das Institut war in Arbeit, der im Zuge der Tagung präsentiert wurde. Ihrem ersten großen Projekt steht Wesener gelassen gegenüber: „Es gibt an der TU Graz überall Menschen, die genau wissen, wie etwas funktioniert. Und meine Aufgabe ist es, die Fäden zusammenzuführen.“ Eine große Hilfe ist vor allem auch Kollegin Isabella Scheiber, die die Tagungen bisher organisiert hat. Aufregend sei rückblickend nur gewesen, ob auch alles eine „Punktlandung“ werden würde – ob die angestrebte Teilnehmer/innenzahl erreicht werden könnte, alles zufriedenstellend über die Bühne gegangen und der bleibende Eindruck ein guter gewesen sein würde. „Kleine Dinge mussten zwar vor Ort nachjustiert werden, aber dank der Hilfe meiner Kolleginnen und Kollegen konnte das Programm bestens umgesetzt werden“, freut sie sich nach dem erfolgreichen Tag.

Inhaltlich gestalteten Institutsvorstand Christof Sommitsch, der das Institut seit 2009 führt, und sein Leitungsteam die Tagung. Für die Fach-



Sandra Wesener (re.) kann auf die Unterstützung ihrer Kolleginnen bauen.

vorträge wurden Absolventen des Instituts engagiert, die heute äußerst erfolgreich im beruflichen Leben stehen. „Die 12. Werkstofftagung war mit den zahlreichen Teilnahmen der Instituts-Alumni und der perfekten Vorbereitung von Sandra Wesener und des Organisationsteams ein voller Erfolg“, freut er sich nach der gelungenen Veranstaltung.

Arbeit für Studierende

Für Sandra Wesener ist die Tagung ein umfangreiches Projekt, ansonsten hat sie der Arbeitsalltag voll im Griff. „Ich verstehe mich als Servicestelle für die Studierenden. Sie sind meine Kundinnen und Kunden und ich bin verpflichtet, sie nach bestem Wissen und Gewissen zu betreuen. Ein Servicegesamtpaket sozusagen“, schmunzelt sie. Der Vormittag gehört den Studierenden, am Nachmittag werden andere Aufgaben erledigt. Und dazu gehört vom Skriptenkopieren, der Terminverwaltung, dem Layouten von Unterlagen bis hin zum Einkaufen so ziemlich alles, was an einem Institut der TU Graz so anfallen kann.

Kein Neuland

Das Studierendenleben an der TU Graz ist für die begeisterte Bergsteigerin kein Neuland. Ihre Studienzeit verbrachte sie an der Fakultät für Architektur – bis die Familienplanung ein neues Kapitel im Leben der heute zweifachen Mutter aufschlug. „Für meinen Mann und mich war immer entscheidend, dass zu allererst die Familie klappt“, erklärt sie. Deshalb wurde die Zeit an der Technischen Universität Graz auf einige Jahre unterbrochen. Bis es sie wieder ins universitäre Leben zurückzog. „Und ich bin schlussendlich zur TU Graz zurückgekehrt. Ich empfinde sie schon irgendwie als meine Heimat, weil ich ja schon als Studentin sozusagen durch die ehrwürdigen Hallen gewandelt bin.“



Die 12. Werkstofftagung wurde zum vollen Erfolg.



**Mitarbeiter/innenfest:
Einfach unschlagbar – simply unbeatable**

Mit einem bunt geschmückten Christbaum in der Aula der Alten Technik und schwungvollen Melodien im Tiefgeschoss feierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Graz Anfang Dezember das ihnen gebührende Fest zu Jahresende. „Einfach unschlagbar – simply unbeatable“ sind nicht nur die Leistungen, die die TU Graz-Angehörigen im vergangenen Jahr erbracht haben. Auch ihre Feierlaune und Begeisterung sind „einfach unschlagbar“.



Forschung, die uns allen nützt

Einblicke in die Zukunft von Messtechnik, Krebsforschung, IT-Technologie und Brennstoffzellen gewähren jene Dissertationen und Diplomarbeiten, die das Forum „Technik und Gesellschaft“ im Dezember mit seinem Förderpreis 2015 ausgezeichnete.

Werner Schandor

Ferdinand Hofer, Institutsleiter des FELMI-ZFE, nannte sie in seiner Moderation die „Besten der Besten“: die elf Dissertationen bzw. Diplom-/Masterarbeiten, die in die Endrunde vom Förderpreis 2015 des Forums „Technik und Gesellschaft“ kamen. Die Jury aus TU Graz-Angehörigen, Forums-Mitgliedern und Journalistinnen und Journalisten hatte aus insgesamt 59 eingereichten Arbeiten vier Projekte für je zwei Hauptpreise und zwei zweite Preise auszuwählen, Gesamtdotation: 8.000 Euro. Keine leichte Sache, denn alle acht Männer und drei Frauen, die am 16. Dezember in der Endrunde ihre Forschungen persönlich präsentierten, hatten exzellente Arbeit geleistet.

Das Spektrum reichte von medizinisch-technischer Grundlagenforschung über die Optimierung von Produktionsprozessen bis hin zu sicherheitsrelevanter IT-Forschung. Nach elf spannenden Präsentationen standen zwei Diplomarbeiten und zwei Dissertationen als Gewinner fest.

Nanostäbchen und Tumorzellen

Der Physiker Georg Arnold erzeugte für seine mit dem 2. Preis (1.000 Euro) prämierte Diplomarbeit mit fokussiertem Elektronenstrahl Stäbchen mit einem Durchmesser von weniger als 55 Nanometern und versetzte sie in einem elektrischen Wechselfeld in Schwingung; je nach chemischem Aufbau reagiert das Nanostäbchen in seinem Schwingungsverhalten auf definierte Moleküle in der Umgebungsluft. Das ist die Basis für hochsensible Gasdetektoren. Ein Wiener Unternehmen bemüht sich bereits um die Verwertung von Arnolds Ergebnissen. Forschungsneuland betrat auch Lars Bollmann: Er untersuchte die mechanisch-sensitiven Eigenschaften von Nerven- und Tumorzellen aus dem menschlichen Gehirn und zeigte auf, dass sie je nach Umgebungssteifigkeit unterschiedliche, sehr charakteristische Merkmale ausbilden. Seine Erkenntnisse eröffnen neue Ansätze in der Krebstherapie. Bollmann erhielt den mit 2.000 Euro dotierten Hauptpreis für Diplomarbeiten.

Zuverlässige Sensoren, günstigere Brennstoffzellen

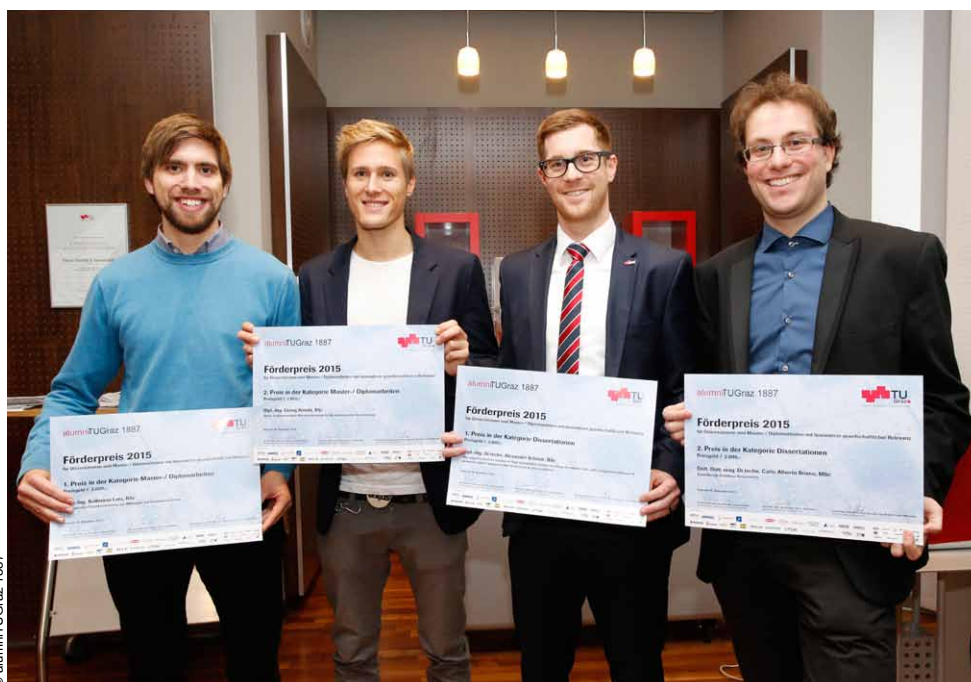
Von Sensoren gesteuerte Prozesse bestimmen mehr und mehr unser Leben. Zumindest in der Theorie. In der Praxis versagen handelsübliche Sensoren oft, da sie empfindlich auf hohe Temperaturen bzw. elektromagnetische Interferenzen reagieren. Dem wirkt Carlo Alberto Boano mit verbesserten Kommunikationsprotokollen entgegen, die er im Zuge seiner mit 2.000 Euro prämierten Dissertation entwickelte. Seine Arbeit ebnet den Weg für zuverlässige drahtlose Sensornetzwerke.

Die Brennstoffzelle gilt als potenzielle Alternative in der häuslichen Strom- und Wärmeversorgung. Bereits jetzt sind Brennstoffzellen für den Einsatz in privaten Heizsystemen am Markt; allerdings ist die Herstellung der in den Zellen verwendeten Katalysatoren aus Platin-

Nanopartikeln äußerst teuer. Mit der von Alexander Schenk entwickelten Methode gelingt es, den Platin-Anteil in den Katalysatoren um 20 Prozent zu senken – und das bei gleichbleibender Stabilität und Leistungsfähigkeit der Zelle. Schenks Ansatz wird aktuell in am Markt befindlichen Anlagen erprobt; die Jury würdigte ihn mit dem Hauptpreis für Dissertationen (3.000 Euro).

Gesellschaftlich relevante Forschung

„Alle, die einreichen, müssen begründen, warum ihre Arbeit für die Gesellschaft wichtig ist“, sagt Wolfgang Wallner vom Forum „Technik und Gesellschaft“. „Das ist seit Beginn des Förderpreises anno 2003 der Kerngedanke für diesen Wettbewerb.“ In den vergangenen zwölf Jahren wurden insgesamt über 730 Einreichungen gesichtet und über 90.000 Euro an Preisgeld an exzellente Jungforscherinnen und -forscher übergeben – für Forschung, die uns allen nützt. ■



Preisträger des Förderpreises 2015 des Forums „Technik und Gesellschaft“: Lars Bollmann, Georg Arnold, Alexander Schenk und Carlo Alberto Boano.

Ein Tag mit ... Adriana Kovalcik

2010 hat Adriana Kovalcik eine Stelle an der TU Graz angenommen und gleich die für sie wichtigste Frage gestellt: „Werde ich mich habilitieren können?“ Am 3. November konnte sie dieses Ziel erreichen – als erste Frau bekam sie am Institut für Chemische Technologie von Materialien die „Venia Docendi“ im wissenschaftlichen Fach „Macromolecular Chemistry and Technology“ mit einer Arbeit zum Thema „Investigation and modification of thermo-mechanical and viscoelastic properties of biodegradable polymers and biocomposites“. Ein Blick in den Alltag zwischen Büro, Labor und Privatleben.

Birgit Baustädter

6:00 Uhr
Mit den ersten Lichtstrahlen des Tages läutet Adriana Kovalciks Wecker. Kaum aufgestanden, geht sie zum täglichen 20-minütigen Rückentraining.

7:00 Uhr
Auch beim Frühstück wird auf die Gesundheit geachtet: Fruchtmüsli und ein selbst gepresster Saft aus Karotten, Äpfeln und Roten Rüben sorgt für einen vitaminreichen Start.

Im Büro angekommen, beantwortet sie zu allererst E-Mails und trifft kleine Vorbereitungen für die kommenden Vorlesungen.

9:00 Uhr
Im Labor arbeiten PhD-Studierende, die Adriana Kovalcik betreut. Die Forscherin hilft, wo sie nur kann.



10:00 Uhr
Jeden Mittwoch hält die 41-Jährige die Vorlesung „Materialcharakterisierung I“ vor rund 32 Studierenden. „Ich bin im ersten Jahr mit zehn gestartet, es werden immer mehr“, freut sie sich.



Gleich eine Straße weiter hat zu Semesterbeginn das Dachrestaurant Mia & Mason seinen Betrieb aufgenommen. Für Adriana Kovalcik und ihre Kolleginnen und Kollegen die erste Anlaufstelle für ein entspanntes Mittagessen.

12:15 Uhr

Mit Postdoc Lenka Grundelova von der Tomáš Bata University wird am DMA(Dynamisch Mechanische Analysen)-Gerät gearbeitet.

14:00 Uhr

13:00 Uhr
Besprechung mit Institutsvorstand Franz Stelzer.



18:00 Uhr

Der Computer wird für diesen Tag heruntergefahren, die Bürotür verschlossen und es geht nach Hause.

18:30 Uhr

In ihrer kleinen Wohnung macht es sich Adriana Kovalcik gemütlich. Internet und SAT-TV gibt es nicht. „Ich will ja mein Deutsch verbessern und nicht in Versuchung geraten, slowakische oder englische Sender zu sehen“, schmunzelt sie. Also gibt es E-Books – meist Krimis von Agatha Christie.



© Baustädter – TU Graz

Adriana Kovalcik ist wissenschaftliche Globetrotterin aus Leidenschaft. Spricht sie über ihre Arbeit, dann in Details, mit Begeisterung und unglaublicher Überzeugung und versucht, auch noch die kompliziertesten chemischen Vorgänge verständlich zu machen. Und das in insgesamt sieben Sprachen: Slowakisch, Englisch, Deutsch, Tschechisch, Polnisch, Russisch und Französisch hat die Forscherin im Repertoire. Kein Wunder, hat ihr bisheriger Weg sie nicht erst einmal über die Grenzen ihrer Heimat geführt: Im Lebenslauf der gebürtigen Slowakin finden sich Stationen in Tschechien, Österreich, Frankreich, den USA und Schweden. Und bald wird die 41-Jährige wohl weiterziehen: Im Jänner läuft ihr Vertrag in Graz aus und möglicherweise steht ein erneuter Wechsel an. „2015 war ein sehr produktives Jahr“, lacht sie über die Zeit an der TU Graz. „Im April habe ich meine Habilitation gestartet, im Mai geheiratet und jetzt kommt wohl eine neue Arbeitsstelle.“

E-mail from Florida

Hey folks!

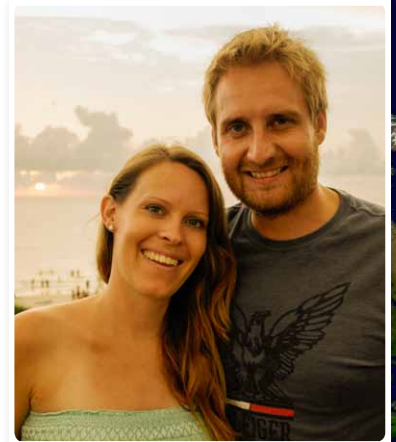
Die University of South Florida (USF) und die TU Graz ermöglichen mir einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt als Visiting Researcher in Tampa. Im Zuge des Aufenthalts an der USF soll mein Know-how im Fachbereich der Bildverarbeitung sowie der Robotik erweitert und in Zusammenarbeit mit dem Department of Computer Science and Engineering unter der Leitung von Professor Les Piegl ein Konzept für einen automatisierten Laderoboter für Elektrofahrzeuge erarbeitet werden. Des Weiteren sollen Studien zur Parksituation in amerikanischen Großstädten durchgeführt werden.

Unsere „bald kleine Familie“ (meine Andrea war zum Zeitpunkt der Anreise im fünften Monat schwanger) führte die erste USA-Station nach New York. Vom stressigen Fluss dieser Stadt ließen wir uns schnell mitreißen. Die aufregende Metropole kann aber auch ganz anders; so laden zum Beispiel Central oder Bryant Park zum Entspannen und Genießen der fantastischen Skyline ein. Die anschließende Autoreise führte uns auf den breiten Highways des Landes durch mehrere Großstädte wie Philadelphia in Richtung Washington. Die Hurrikan-Zeit regierte das Wettergeschehen in Florida. Heftige Gewitter, Winde und starke Regenfälle zogen über das flache Land, überschwemmten einige Regionen und viele Flüge wurden gestrichen. Durch ein Schönwetterfenster konnten wir unseren Flug von Washington nach Tampa aber zeitgerecht antreten.

Nach der Ankunft in Tampa empfing uns Professor Les Piegl perfekt organisiert. In Kürze waren alle Formalitäten erledigt und ich konnte meinen Arbeitsplatz am Department of Engineering beziehen, das sich inmitten eines riesigen und weitläufigen Campus befindet, der zurzeit um die 47.000 Studierende beheimatet. Das Footballteam South Florida Bulls ist ein wichtiger Bestandteil der Universität, sein Logo ist überall zu finden und der Hype nach kurzer Zeit ansteckend. Beim nächsten Mietwagen wurde gespart und ein Fiat 500 sollte reichen – angesichts der ortsüblichen Fahrzeugdimensionen keine gute Idee. Auf den Highways wird man von den anderen Verkehrsteilnehmerinnen und -nehmern mit ihren großen Pick-ups nicht besonders respektiert. Das seit einiger Zeit meistverkaufte Fahrzeug der USA ist übrigens ein Pick-up der FORD-F-Serie, in der größten Ausführung mit 5,2 Tonnen Eigengewicht. Somit fiel die nächste Mietwagenwahl wieder auf einen SUV. Bei einem Benzin-Literpreis von derzeit etwa 50 Euro-Cent fällt Spritverbrauch sowieso nicht ins Gewicht.

Über die Sommerzeit kann es in Florida sehr heiß werden, aber auch das restliche Jahr über kann man im warmen Golf von Mexiko wunderbar baden. Ähnlich wie das überwiegend schöne Wetter des auch als „Sunshine State“ bekannten Floridas begegnen uns die Floridianer: stets gut gelaunt und mit einer freundlichen und offenen Art.

Liebe Grüße aus Tampa, Bernhard Walzel
Institut für Fahrzeugtechnik



Am Golf von Mexiko.



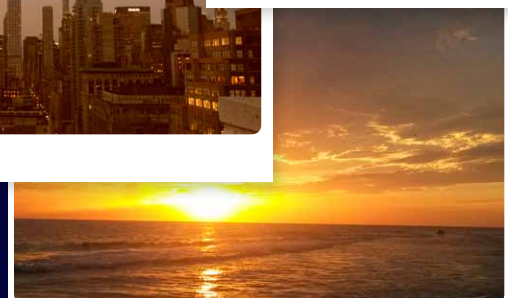
Time Square, New York.



Skyline von New York.



Europe vs. USA.



Sonnenuntergang am Golf von Mexiko.

WER, WAS, WO?

Preise, Auszeichnungen, Karriere

Dipl.-Ing. Dr.techn. **Paul MEISSNER** wurde für seine Dissertation zum Thema „Multipath-assisted Indoor Positioning“ mit dem Preis des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI Preis) ausgezeichnet.

DDipl.-Ing. **Andreas MEISEL** wurde bei den 26. Hanseatischen Sanierungstagen für seine Dissertation mit dem Nachwuchs-Innovationspreis Bauwerkserhaltung ausgezeichnet. Mit ihm wurde auch sein Betreuer Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. **Gerhard SCHICKHOFER** ausgezeichnet, für die herausragende Förderung von innovativen Themen des Bauens im Bestand in Lehre und Ausbildung von Studierenden, die mit dem Nachwuchs-Innovationspreis Bauwerkserhaltung ausgezeichnet wurden.



Auszeichnung für DDipl.-Ing. Andreas Meisel.

Em.O.Univ. Prof. Dr. **Werner PFANNHAUSER** wurde am 30. November 2015 mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse geehrt.

Am 4. November 2015 vergab das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft an die 40 besten Absolventinnen und Absolventen der Doktoratsstudien österreichischer Universitäten die Awards of Exzellenz. Von der TU Graz wurden Dr. **Patrick KRAUS**, Dr. **Walther PACHLER** und Dr. **Alexander SCHENK** ausgezeichnet.

Em.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Franz LEBERL** wurde am 1. Dezember 2015 die Würde des Ehrensensors an der Universität Ljubljana verliehen.

Univ.-Prof. Dipl.-Phys. Dr.rer.nat **Wolfgang ERNST** bekam für seine Arbeit „Kalte Moleküle für die Quantentechnologie“ den Forschungspreis des Landes Steiermark 2015 verliehen. Er ist damit seit 2003 der insgesamt dritte Preisträger des Hauptpreises an der TU Graz.

Die Lernplattform iMoocs von Dipl.-Ing. Dr.techn. Univ.-Doz. **Martin EBNER** (TU Graz) und Dr. **Sandra SCHÖN** M.A., (BIMS e.v.) Salzburg Research) wurde mit dem Österreichischen Staatspreis der Erwachsenenbildung ausgezeichnet.

Den Masterstudierenden **Samuel FRÜHWIRTH**, BSc (Technische Physik), Dipl.-Ing. **Christian FLECHL**, BSc (Elektrotechnik), **Manuel BRUSCHI**, BSc (Softwareentwicklung-Wirtschaft) und **Franz VOLLMAIER**, BSc (Elektrotechnik Wirtschaft) wurden die WKO Stipendien zugesprochen.

Jährlich werden die Würdigungspreise an besondere Absolventinnen und Absolventen der Universitäten verliehen. 2015 wurden sie unter anderem an Dipl.-Ing. **Elisabeth GAAR**, BSc, Dipl.-Ing. **Michael KALCHER**, BSc und Dipl.-Ing. **Stefan TSCHIGGERL**, BSc von der TU Graz vergeben.

Habilitationen

Ing. **Adriana KOVALCIK**, Ph.D., Fach: Makromolekulare Chemie und Technologie, mit 3.11.2015

40-jähriges Dienstjubiläum

Fachoberinspektorin **Helga LIEBMANN**

25-jähriges Dienstjubiläum

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.rer.nat. **Wolfgang WOESS**
 Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Michael MURKOVIC**
 Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Wolfgang DOKONAL**
 Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Roland SEEBACHER**
 Fachinspektor **Gerhard SCHLOFFER**
 Hofrätin Mag. **Brigitte HASEWEND**
Sandra BERGHOLD
Edith BINDER
Maria EIBL
Angela HAMPL

Andrea MOSER
Angelika NEUHOLD
Isabella NIKOLAI
Jutta SALMUTTER



Feierliche Ehrung langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Aula der Alten Technik.

Pensionierungen

Clarissa HAMMER, mit 31.12.2015

Versetzung in den Ruhestand

Ao.Univ.-Prof. Mag.arch. Dr.techn. Architekt **Peter SCHURZ**, mit 30.11.2015

Todesfälle

Em.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. **Martin FUCHSBERGER**, MSc, verstorben am 12.11.2015

Em.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. **Peter KLEMENT**, verstorben am 17.12.2015

TU GRAZ-RÄTSEL

Aus dem Fundus der Mathematik-Institute ...

Ausgehend von dem bekannten pythagoräischen Tripel $3^2+4^2=5^2$ betrachten wir die Gleichungen $3^2+4^2+12^2=13^2$ und $3^2+4^2+5^2+12^2+84^2=85^2$.

Finden Sie den kleinsten positiven ganzzahligen Wert für x, sodass die Gleichung $3^2+4^2+5^2+12^2+84^2+x^2=y^2$ eine ganzzahlige Lösung y besitzt.

Zusatzfrage:

Finden Sie auch die Lösungen für die nächsten beiden Schritte.

Miträtseln lohnt sich!

Unter allen richtigen Einsendungen (Einsendeschluss ist der 14. Februar) werden ein TU Graz-USB-Stick, ein TU Graz-Kaffeehägerl und ein TU Graz-Kugelschreiber verlost.

Einfach E-Mail an:
 ► people@tugraz.at

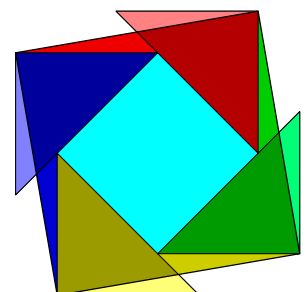
Viel Glück!

Wir gratulieren der Gewinnerin und dem Gewinner unseres letzten Rätsels:

- Günter Paulini
- Anna Lenz

Die Lösung der letzten Aufgabe:

Frage: Wie kann man drei gleich große Quadrate in insgesamt neun Teile schneiden, die sich zu einem Quadrat zusammenfügen lassen?



Veranstaltungen

Datum	Titel	Veranstalter	Ort
Mi, 13. Jänner 18:00–20:00	Vortrag: Herausforderungen an die Motorentwicklung für Motorradantriebe	Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik	HS i7, Inffeldgasse 25/D, 1. OG
Do, 14. Jänner 17:00–19:00	Vortrag: Donnerstag 17 Uhr: Sonderanwendungen des Düsenstrahlverfahrens	Institut für Bauingenieurwissenschaften Österreichischer Ingenieur- und Architekturverein	HS L, Lessingstraße 25, 1. OG
Fr, 15. Jänner 18:30–21.30	*Workshop: Lindy Hop @ TU Graz	Büro für Gleichstellung und Frauenförderung	HS II, Rechbauerstraße 12, 1. KG
Mo, 18. Jänner, 18:45–22:00	Gründungsfeier: Game Development Graz	Institut für Informationssysteme und Computer Medien	HS i9, Inffeldgasse 13, EG
Mo, 18. Jänner 19:00–22:00	*Tanzabend – Ball der Technik 2016	Ball der Technik	Aula, Rechbauerstraße 12, 1. OG
Mi, 20. Jänner 10:00–15:00	FSI-Recruiting Day	Magna und FSI	FSI, Inffeldgasse 11, EG
Mi, 20. Jänner 17:15–20:00	Vortrag: Aktuelle Entscheidungen des Bundesverwaltungsgerichtes	Institut für Geodäsie	HS AE01, Steyergasse 30, EG
Do, 21. Jänner 16:15–23:30	*After Work Führungskräfteforum	Personal-/Kompetenzentwicklung	Foyer, Inffeldgasse 13
Do, 21. Jänner 17:00–19:00	Vortrag: Donnerstag 17 Uhr: Geotechnische Herausforderungen bei den Tunnelvortrieben des Koralmtunnels	Fakultät für Bauingenieurwissenschaften Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein	HS L, Lessingstraße 25., 1. OG
Fr, 22. Jänner 16:00–18:30	2. Konzert des Grazer Universitätsorchesters an der TU Graz	TU Graz Grazer Universitätsorchester	Aula, Rechbauerstraße 12, 1. OG
25.–26. Jänner 8:15–19:00	Workshop: DuraArk GA	Institut für Computer Graphik und Wissensvisualisierung, Fraunhofer Austria Research GmbH	Seminarraum CGV, Inffeldgasse 16c, 2. OG
Mi, 27. Jänner 8:00–17:00	*Seminar: Sichtbeton – Grazer-Darmstädter 2-Tages-Intensivseminar	Institut für Baubetrieb und Bauwirtschaft	HS XII, Rechbauerstraße 12, EG
Mi, 27. Jänner 10:00–12:30	FTG Meeting/73. Jour Fixe	Institut für Fahrzeugtechnik	HS FSI 1, Inffeldgasse 11, EG
Mi, 27. Jänner 18:00–20:00	Vortrag: Einfluss von Fahrdynamik und Reifen auf die Auslegung von Fahrerassistenzsystemen	Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik	HS i7, Inffeldgasse 25/D, 1. OG
Do, 28. Jänner 12:30–14:00	Mittelbautreffen	Institut für Organische Chemie	SR Chemie II, Kopernikusgasse 24, 2. OG
Fr, 29. Jänner ab 21:00	Ball der Technik 2016	Technische Universität Graz Kammer der ZiviltechnikerInnen für Steiermark und Kärnten Industriellenvereinigung Steiermark Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein-Landesverein Steiermark HTU Graz, alumniTUGraz 1887	extern: Congress Graz, Sparkassenplatz 1, 8010 Graz
29.–31. Jänner 15:30–18:00 & 08:00–20:00	*Global Game Jam 2015	Institut für Informationssysteme und Computer Medien	HS i9, Inffeldgasse 13, EG
Mi, 3. Februar 10:00–12:00	IWS-Seminar	Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik	Klaus Fronius Seminarraum, Kopernikusgasse 24, EG
3.–5. Februar 7:00–20:00	Workshop: WARM 2016	Institut für Maschinelles Sehen und Darstellen	HS i2, Inffeldgasse 12, EG
Do, 4. Februar ab 8:00	Workshop: Tag der Mathematik 2016	Institut für Geometrie	diverse Orte, Steyergasse 30 und Petersgasse 16
4.–5. Februar 8:30–16:30	Seminar: Medizingerätesicherheit	Institut für Health Care Engineering mit Europaprüfstelle für Medizinprodukte	BMT01038, Stremayrgasse 16, 1. OG
Mo, 8. Februar ab 9:00	FIT-Infotag 2016	Büro für Gleichstellung und Frauenförderung	HS P1, Petersgasse 16

Stand: 16. Dezember 2015

Bitte beachten Sie mögliche Änderungen unter

► www.tugraz.at/veranstaltungen

Datum	Titel	Veranstalter	Ort
Mo, 8. Februar 11:00–13:00	*Akademischer Festakt: Sub-auspiciis-Promotion	TU Graz	Aula, Rechbauerstraße 12, 1. OG
9.–12. Februar ganztags	14. Symposium Energieinnovation	Institut für Elektrizitätswirtschaft und Energieinnovation Österreichischer Verband für Elektrotechnik VEÖ	diverse Orte, Campus Inffeldgasse
Mi, 10. Februar 9:30–11:00	Showvorlesung: Experimentalchemie	Büro für Gleichstellung und Frauenförderung	HS H, Kopernikusgasse 24, EG
13.–15. Februar 8:00–20:00	Konferenz: SIRM 2017	Institut für Mechanik Institut für Thermische Turbomaschinen und Maschinendynamik	HS A, Kopernikusgasse 24, 1. OG
15.–18. Februar 7:30–20:00	*Tagung: EWSN 2016	Institut für technische Informatik	diverse Orte, Rechbauerstraße 12
Di, 23. Februar 8:00–12:00	*Workshop: Kinderuni	Institut für Geometrie	NT04098, Kopernikusgasse 24, 4. OG
Mi, 2. März 17:00–19:00	GOECH-Vorträge	Fakultät für Technische Chemie, Verfahrenstechnik und Biotechnologie	HS H, Kopernikusgasse 24, EG
Mo, 7. März 8:00–12:00	Vortrag: ViF Seminar, Kompetenzzentrum – Das virtuelle Fahrzeug	Forschungsgesellschaft mbH (ViF)	HS i7, Inffeldgasse 25/D, 1. OG
Mi, 9. März 18:00–20:00	Vortrag: Anforderungen durch die kommende „Real Drive Emissions (RDE)“ Gesetzgebung für PKW	Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik	HS i7, Inffeldgasse 25/D, 1. OG
Mo, 14. März 16:00–20:30	*11. Technikerinnen Talk	Büro für Gleichstellung und Frauenfragen	ATK1110, Rechbauerstraße 12, 1. TG
Fr, 18. März 8:00–18:00	*Symposium: 14. Grazer Baubetriebs- und Bauwirtschaftssymposium	Institut für Baubetrieb und Bauwirtschaft	HS I, Rechbauerstraße 12
Fr, 18. März 9:30–11:30	Promotion der Fakultät für Technische Chemie, Verfahrenstechnik und Biomedizin und der Fakultät für Informatik und Biomedizinische Technik	TU Graz	Aula, Rechbauerstraße 12, 1. OG
20.–23. März ab 09:00	*Tagung: Eurotrode XIII – Conference on Optical Chemical Sensors and Biosensors	Institut für Analytische Chemie und Lebensmittelchemie Uni Graz JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH	extern: Aula, Universitätsplatz 3
30.–31. März 9:00 - 18:00	Minisymposium VT	Institut für Papier-, Zellstoff- und Fasertechnik	HS i8, Inffeldgasse 13, EG
4.–6. April ab 8:30	*Conference: Smart and Green Transitions in Cities and Regions	TU Graz Eseia	Inffeldgasse 25/D
Di, 5. April 7:30–19:00	Vortrag: TÖK 2016	Institut für Unternehmensführung und Organisation	BMTEG038, Stremayrgrasse 16, EG
Mi, 6. April ab 8:00	Workshop: Tag der Geometrie	Institut für Geometrie	diverse Orte, Kopernikusgasse 24
Mi, 6. April 8:00–20:00	Tagung: 17. Österreichischer Klimatag	Institut für Geodäsie Büro der NAWI Graz DekanInnen	BMTEG038, Stremayrgrasse 16, EG
Fr, 22. April 17:00–23:00	Lange Nacht der Forschung	TU Graz	Campus Neue Technik
Mi, 27. April 18:00–20:00	Vortrag: Großmotoren im Spannungsfeld der Energiewende	Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik	HS i7, Inffeldgasse 25/D, 1. OG
Do, 28. April 9.00–16.00	Firmenmesse Teconomy 2016	TU Graz IAESTE	Rechbauerstraße 12

* Veranstaltungen mit Anmeldepflicht

Seitenblicke

Oh (internationaler) Tannenbaum!

Mit Nikoläusen bestickte Christbaumkugeln, auf Schnüre gefädelt Weihnachts-CDs, kleine Pinguin-Figuren mit Schleifen am Kragen, weißes Engelshaar und noch viel mehr Weihnachtsschmuck brachten die rund 115 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende und Austauschstudierende zur internationalen Weihnachtsfeier des Büros für Internationale Beziehungen und Mobilitätsprogramme Ende November mit. Gemeinsam wurde der vier Meter hohe Tannenbaum in der Aula der Alten Technik geschmückt und in besinnlicher Atmosphäre wurden Punsch und Kekse genossen.



© Baustätter – TU Graz



© Gründungsgarage

Besuch Alexa Wesner

US-Botschafterin Alexa Wesner besuchte im Herbst die TU Graz, ließ sich den Science Park zeigen und gab zehn Studierenden der Gründungsgarage die Chance, ihre Projekte in zweiminütigen Slots zu pitch. „Great pitches & questions“, twitterte die sympathische Botschafterin nach ihrem Besuch. Die Gründungsgarage unterstützt Studierende, ihre Geschäftsideen zu entwickeln, und setzt auf das Fachwissen der Universität sowie Mentoring aus der Wirtschaft.

International Astronautical Federation

Im Herbst des vergangenen Jahres wurde Otto Koudelka, Leiter des Instituts für Kommunikationsnetze und Satellitenkommunikation, von der General Assembly der International Astronautical Federation (IAF) in Jerusalem zu einem von vier neuen Vizepräsidenten gewählt. Neuer Präsident der Organisation ist ab 2016 Jean-Yves Le Gall, Chairman der französischen Weltraumagentur CNES und vorheriger CEO von Airbus. Die IAF mit Sitz in Paris wurde 1951 gegründet und hat es sich zum Ziel gesetzt, den weltweiten Dialog zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu forcieren und die internationale Kooperation in allen Aktivitäten der Weltraumforschung zu unterstützen. Die Organisation zählt heute über 270 Mitglieder aus 64 Ländern, zu denen wichtige Weltraumorganisationen, Firmen und Institute gehören.



© Carolyn Aichhorn

Bärtiger Monat am IWS

Die internationale Charityaktion „Movember“ will auf Männergesundheit aufmerksam machen und Spenden für die Krebsforschung sammeln. Einen Monat lang lassen sich Männer Schnurrbärte wachsen und wollen so mit noch Unwissenden ins Gespräch kommen. So auch das Moustache-Team „IWS – TU Graz“ des Instituts für Werkstoffkunde und Schweißtechnik. Insgesamt konnte das Team über 1.000 Euro an Spendengeldern sammeln und ist somit eines der spendenstärksten Teams in Österreich.

FSI Stipendien verliehen

Ende Oktober 2015 wurden die FSI-Stipendien vergeben – aus den zahlreichen Bewerbungen wurden drei herausragende Kandidaten ausgewählt: Felix Fehrer vom Institut für Fahrzeugtechnik für seine Master-Arbeit „Development of an Analysis Tool for Automotive Software“, Felix Schober vom Institut für Fahrzeugtechnik für seine Master-Arbeit „Parameter Identification for a Drivetrain Simulation“ und Christian Jungmair vom Institut für Industriebetriebslehre und Innovationsforschung für seine Master-Arbeit „Intra-company logistics optimization and batch traceability“. Mit den Stipendien unterstützt die TU Graz gemeinsam mit Magna im Rahmen der FSI-Kooperation exzellente Studierende.

Top Think: Giovanni Azzone

Giovanni Azzone, Rektor der technischen Universität Politecnico di Milano, besuchte Anfang November die TU Graz. Im Rahmen der Reihe „Top Think“ sprach er über „Universities as drivers of ecosystem's Entrepreneurship: the strategy of Politecnico di Milano“. Die Politecnico di Milano (Polimi) ist eine der führenden Universitäten im Bereich der Naturwissenschaften und Ingenieurdisziplinen mit einem ausgeprägten Fokus auf Internationalisierung und Entrepreneurship. Sie zählt zu den 100 besten technischen Universitäten weltweit und ist seit November 2014 strategische Partneruniversität der TU Graz.